



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 320, halbjährig Lei 180, für das Ausland 600 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Bittu.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Ecke Fischplatz
Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratiana 1a
Telefon: Arab 6-39 — Telefont Timisoara 21-62

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die deutsche Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährig 70, vierteljährig 35, Einzelheft 3 Lei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 97.

Arad, Freitag, den 17. August 1934.

15. Jahrgang.

Der König reißt nach Paris.

Bucuresti. König Carol tritt seine Reise nach Paris in den ersten Tagen des Monats Oktober an. S. Majestät hat das durch den Pariser romanischen Gesandten Dinu Cestanu unterbreitete Besuchsprogramm genehmigt.

Der Herrscher begibt sich übrigens heute abends mit den Mitgliedern der Regierung nach Constanza, um an der dort stattfindenden Marinefeierlichkeit teilzunehmen.

Umbildung der Regierung unausweichbar.

Bucuresti. „Curentul“ schreibt, daß allen entgegengesetzten Nachrichten zuwider die Umgestaltung in der Regierung im Monate September denoch eintreten wird. Laut dem Blatt erscheint die Umbildung durch den Umstand bedingt, daß der Ministerpräsident die zwischen dem Ackerbauminister Gassu und dem Untermminister Manolescu-Strunga bestehenden Gegensätze auf diese Weise beheben will. Die zweite Ursache der bestehenden Personaländerung ist darin zu finden, daß Ministerpräsident Tatarescu sich vor dem Wunsch der jungen Garbe der Liberalen Partei nicht mehr verschließen könne, wonach Untermminister Viktor Zamanti einen wirklichen Ministeramt bekommen soll.

Rundflug

des Staatssekretärs Manolescu.
Bucuresti. Staatssekretär Manolescu-Strunga begab sich im Auftrage der Regierung mittels Flugzeuges nach Polen, von wo er nach Schweden, Deutschland, Oesterreich und die Tschechoslowakei fliegen wird. Zweck der Luftreise des Staatssekretärs ist, Einfuhrmöglichkeiten für unser Obst und Trauben zu schaffen.

Deutscher Protest

gegen Schmähungen der tschechischen Presse.

Prag. Der reichsdeutsche Gesandte Dr. Koch hat im tschechischen Außenministerium mündlichen Protest dagegen erhoben, daß die tschechischen Zeitungen, insbesondere aber die kommunistische Presse, anlässlich des Ablebens des in aller Welt geehrten Reichspräsidenten, Feldmarschall von Hindenburg in einem unanständigen Ton geschrieben haben und ihn einen Fleischhauer nannten, der 100.000 Menschenleben auf dem Gewissen hätte. Weiters schreibt die tschechische Presse auch ständig von einem Hitler-Banditismus und nennt die deutsche Reichsregierung Brandstifter, da nach ihrer Ansicht kein Anderer seinerzeit das Reichstags-Gebäude anzündete, als die Führer der Nationalsozialistischen Partei selbst, um Propaganda zu machen. Hitler selbst wird wiederholt in der tschechischen Presse als Mörder zitiert, für welche Verleumdungen die deutsche Regierung Genehmigung fordert.

Österreich in schweren Wehen:

Weder Anschluß, noch Rückkehr Ottos

„Unabhängig“ auf höheren Befehl. — Weitere Todesurteile.

Bunt und aufregend wie die Silber in einem Kinofaustück überfliegen sich die Ereignisse im unglücklichen Scheinland Oesterreich. Kein Tag ohne neue widersprechende Gerüchte. Und keines günstig. Auf eine Spanne Zeit heißt es und wird geglaubt, daß die Rückkehr der Habsburger eine in Rom beschlossene und in Paris-London genehmigte Tatsache ist, um am nächsten Tag von einem anderen Gerücht wie ein Nebelregen verjagt zu werden und ist für diesen Tag wieder die Parole regierend: Weder Anschluß noch Rückkehr der Habsburger. Oesterreich bleibt selbständige Republik.

Die Nachfolger im blutgetränkten Erbe Dollfuß liegen umher, Bundeskanzler Schuschnigg nach Budapest, Vizekanzler Starhemberg zu Mussolini.

Starhemberg — österreichischer Bundespräsident.

Paris. Wie „Paris Soir“ schreibt, soll als Ergebnis der Unterredung zwischen Mussolini und Starhemberg in Oesterreich ein bedeutender Wechsel erfolgen. Es heißt, daß Bundespräsident Miklas sein Amt niederlegt und Starhemberg der neue

Präsident wird. — Es ist ein Zeichen der völligen Ohnmacht Oesterreichs, daß der Diktator einer Außenmacht darüber zu entscheiden hat, wer das Staatsoberhaupt Oesterreichs sein soll.

Präsident wird. — Es ist ein Zeichen der völligen Ohnmacht Oesterreichs, daß der Diktator einer Außenmacht darüber zu entscheiden hat, wer das Staatsoberhaupt Oesterreichs sein soll.

Präsident wird. — Es ist ein Zeichen der völligen Ohnmacht Oesterreichs, daß der Diktator einer Außenmacht darüber zu entscheiden hat, wer das Staatsoberhaupt Oesterreichs sein soll.

Präsident wird. — Es ist ein Zeichen der völligen Ohnmacht Oesterreichs, daß der Diktator einer Außenmacht darüber zu entscheiden hat, wer das Staatsoberhaupt Oesterreichs sein soll.

Präsident wird. — Es ist ein Zeichen der völligen Ohnmacht Oesterreichs, daß der Diktator einer Außenmacht darüber zu entscheiden hat, wer das Staatsoberhaupt Oesterreichs sein soll.

Bermählung Ottos mit einer italienischen Prinzessin?

Paris. Laut einer Blattnachricht soll sich Mussolini einer Persönlichkeit des Vatikans gegenüber geäußert haben, daß er mit Otto von Habsburg nächstens u. zw. wahrscheinlich auf einem Kriegsschiff zusammenzutreffen wird. Bei dieser Begegnung soll die Frage der Habsburg-Re-

stauraton besprochen werden und eventuell auch die Möglichkeit einer Bermählung Ottos mit Prinzessin Marie erwogen werden. Die Nachricht wird offiziellerseits nicht bestätigt und ist also mit Vorbehalt aufzunehmen.

Weitere 4 Todesurteile.

Wien. Das Landesgericht hat nach mehrtägiger Verhandlung gegen die am Umsturz beteiligten Volkskisten fol-

gendes Urteil gefällt: Die Volksgewachleute Josef Haal und Erich Wohlrad, sowie die Oberpostbeamten-

Die österr. Nazi-Führer

in Deutschland verhaftet.

Wien. Wie die „Wiener Zeitung“ aus München meldet, sollen die in Deutschland lebenden Führer der österreichischen nationalsozialistischen Bewegung auf Befehl Adolf Hitlers verhaftet worden sein.

Unter den Verhafteten befinden sich Gabisch, Frauenfeld, Hofer und Wexler.

Die Wiener Zeitung richtete eine telefonische Anfrage an die berufenen Berliner Stellen, doch wurde von dort das Gerücht weder bestätigt, noch aber widerrufen.

Laut anderen Angabe sollen die österreichischen Nationalsozialisten noch vor der Durchführung des Haftbefehls in die Schweiz geflüchtet sein. Von Frauenfeld heißt es, daß er sich nach Ostpreußen zu Freunden flüchtete, die ihn verborgen halten.

Mit dieser energischen Aufräumung scheint die Hege gegen Oesterreich von unverantwortlichen Elementen, die in dem ganzen Nationalsozialismus nichts anderes als eine Verdienstgelegenheit sahen, ein Ende zu haben.

ner Ludwig Maigen und Franz Seeb wurden wegen Hochverrat zum Tode durch den Strang, der Volksgewachmeister Emil Schrott und der Wachmann Johann Dobel zu lebenslänglichen, die Volksgewachleute Franz Fröhlich u. S. Steiner zu je 20-jährigem und der Wachmann Franz Dargert zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Da Bundespräsident Miklas das Gnabengesuch abschlägig beschied, wurden die vier zum Tode Verurteilten gehängt.

Das SINGER Standesgericht verurteilte den Wirtsohn Felix Urfdöger wegen Anstiftung zum Aufruhr zu 14 Jahren Zuchthaus.

400 Millionen schuldet der Staat den Kohlenruben im Schilal.

Laut der jüngst veröffentlichten Bilanz pro 1933 der Schilalener Grubengesellschaft in Petroscheni beträgt die Schuld des Staates für gelieferte und nichtbezahlte Kohle 396 Millionen 625.499 Lei. Der Reingewinn beträgt 58 Millionen Lei, an Steuern und Zinsen wurden 97 Millionen, an Gehälter und Arbeitslöhnen nur 32 Millionen gezahlt.

Entfremdung

zwischen Polen und Frankreich.

Warschau. Die Anstrengungen Frankreichs, Polen zur Teilnahme an dem sogenannten Ostpakt zu bewegen, waren vergebens. Diese Tatsache erregte in Paris starke Aufregung, die sich teilweise dadurch äußerte, daß der Warschauer französische Gesandte abberufen werden soll, weil es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, Polen in den französischen Paktkreis einzubeziehen.

Französisches Munitionslager in die Luft geflogen.

Casa-Bianca. Bei Carrate ist eines der größten französischen Munitionslager aus bisher noch nicht festgestellten Gründen in die Luft geflogen. Die Explosion dauerte die ganze Nacht hindurch an. In einer Stunde wurden etwa 30 Explosionen gezählt. Die Katastrophe forderte eine Menge Todesopfer, deren Zahl jedoch noch nicht festgestellt werden konnte. Einzelheiten über die Explosionskatastrophe fehlen noch, da sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen durch die Explosionen zerstört wurden.



Großwilde Michael, der in Italien bei seiner Mutter wohnte, besuchte in Cortina bei Impezzo das Lager der italienischen Pfadfinder und wird nun, nach seiner Rückkehr fliegen lernen.

Die Krader Verkehrsregeln verhängt die Fahrradbesitzer, daß neue Fahrradnummern nur bis 18. d. M. ausgetauscht werden und jenen, die dies nicht besorgen, strenge Strafe droht.

In der Gemeinde Sonea (Rom. Suneab) wurde eine 7-köpfige Fallschirmgerbanne verhaftet, die 500 Reintoten erzeugte und in den Verkehr brachte.

Auf der Sandstraße bei Ploesti (Bessarabien) wurden drei Kaufleute von einer bewaffneten Frau angehalten und zur Herausgabe ihrer Barschaft von 115.000 Lei gezwungen.

In der Gemarkung der Gemeinde Capriora (Rom. Sewerin) wurde die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Wasser gezogen. Es handelt sich um einen Mord, da Hände und Füße der Leiche mit Strichen gebunden waren.

Der Kaufmännische Verein von Großsankt Nikolai feierte im Rahmen einer Festigung seinen zehnjährigen Bestand.

Der Dettner Jahrmarkt wird am 10. September abgehalten. Vieh-Kauftrieb ist gestattet.

In Barsch wird am 2. September der Jahrmarkt abgehalten.

In Felnai ist die 30 Jahre alte Frau Frau Cori an den Folgen eines verbotenen Eingriffes gestorben.

Die Ehefrau der Blauerin Theresie Krizan hat bei der Gendarmerie gegen ihren Ehemann die Anzeige erstattet, weil er sie mit dem Tode bedrohte.

In Reschitza ist der Volkschullehrer August Witzner in den Ruhestand versetzt worden.

Prinz Leopold von Preußen, ein Großnephew des gew. Kaisers Wilhelm II., ist einigen Tagen verschwunden.

Der König von Siam ist mit seiner Gattin zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Budapest eingetroffen.

Der Sohn des spanischen Erzherzogs, Herzog Alfonso Gonzales, ist auf einer Autofahrt nach Wien tödlich verunglückt und in den Armen seines Vaters gestorben.

In der Nähe von Gent ist die größte Seidenfabrik Belgiens abgebrannt. Der Schaden beträgt 3 Millionen belgische Franken.

In Bulgarien erhalten die durch die Konkordierung in Mitleidenschaft gezogenen Banken eine Vergütung der eingedehnten Summen.

Im Jahre 1933 sind 42000 Juden nach Palästina gewandert, von diesen 5362 aus Deutschland.

In Bukowina (Jugoslawien) kam es bei einem Fußballspiel zum Handgemenge. Ein Spieler wurde durch einen Messerstich getötet.

In der bulgarischen Station Dragomir haben 5 Reisende infolge Ungleichung eines Waggons das Leben verloren und 3 wurden schwer verwundet.

In Mainz (Kochhafen) explodierte in der Wohnung eines Arbeiters eine Benzolflasche, wobei 11 Personen den Tod fanden.

Bei Halle a. S. Saale in Deutschland fuhr ein Personenzug in eine Lokomotive. Mehrere Waggons wurden zertrümmert, 30 Personen getötet, 50 schwer verwundet und 170 leicht verletzt.

Deutschland hat keine Angst

vor päpstlichem Bannfluch.

Berlin. Nachrichten aus Rom besagen, daß der Papst gegen den deutschen Nationalsozialismus den Bannfluch aussprechen will. In der deutschen Presse wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Nationalsozialismus in seiner Art das selbe anstrebe als der Faschismus in Italien. Die katholische Kirche verzichtete zu Gunsten des Faschismus auf jeglichen Einfluß in weltlichen Dingen und wurden auf Verlangen Mussolinis hohe kirchliche

Würdenträger ihres Amtes enthoben. Der deutsche Nationalsozialismus verlange nicht mehr, als dem italienischen Faschismus gegeben wurde. Die Blätter schreiben einmütig: „Wenn der Papst dem Nationalsozialismus durch Bannflüche Angst einjagen will, ist das eine irrtümliche Ansicht, denn der Nationalsozialismus lasse sich nicht von seiner Richtung abbringen.“

Russisch-französische Verbrüderung

Die Möglichkeit eines kommunistischen Krieges.

Paris. In Lyon traf gestern ein sowjetrussisches Flugzeuggeschwader ein, dessen Piloten von Herriot begrüßt wurden. Bei einem gemeinsamen Frühstück, welches den Gästen zu Ehren gegeben wurde, verhandelten von beiden Seiten Friedensredner. Es wurde erklärt, daß die sowjetrussische und die französische Politik dieselbe Tendenz verfolgen, nämlich: Frieden und Sicherheit. Die Mitglieder treten am Dienstag den Rückflug nach Rußland an.

Einer Meldung des Blattes „Matin“ zufolge bemüht sich die sowjetrussische Regierung um die Unterstützung Frankreichs hinsichtlich seiner Aufnahme in den Völkerbund. In Genf spricht man viel über die Abrüstung — schreibt das Blatt — doch mit keinem einzigen Wort wurde noch die Möglichkeit eines kommunistischen Krieges erwähnt, der in seinen Auswirkungen viel gefährlicher sein würde als jeder andere Krieg.

Gefahr eines Krieges

im Fernosten. — Wachsender Gegensatz zwischen Rußland und Japan.

London. Der Gegensatz zwischen Rußland und Japan nimmt immer stärkere Formen an. Die Moskauer Blätter bringen lange Berichte über Angriffe, auf die in russischen Händen befindliche ostchinesische Bahn, für welche Japan, als Protektor der Mandschuko Regierung, verantwortlich ist.

Japan für seine Sicherheit zu sorgen haben wird und sich von allen Verpflichtungen frei machen müsse, die ihm aus überholten Verträgen auferlegt wurden.

Das Regierungsblatt „Pravda“ macht Japan auf die Folgen dieser Politik aufmerksam und erklärt, daß Sowjetrußland seine Interessen, wenn es sein muß auch mit der Waffe verteidigen wird.

Die Weltpresse deutet diese Erklärung dahin, daß Japan offen auf eine bewaffnete Auseinandersetzung mit Rußland hinsteuert. Der Ausbruch des russisch-japanischen Krieges wird von einem Teil der Presse für Frühjahr 1935 erwartet. Es fehlt aber auch nicht an Stimmen, die daran erinnern, daß Rußland sich nur schwer zu einem Krieg entschließen wird, weil ein Krieg der bolschewistischen Herrschaft ein Ende bringen würde, gerade wie der Weltkrieg der Japansherrschaft das Ende brachte.

Schnapstrinkende Einbrecher in Perjamosch.

Zwei Fahrräder und sonstige Kleinigkeiten hatten sie gestohlen, konnten aber ertwischt werden.

In letzterer Zeit kam es bei öfteren vor, daß insbesondere Fahrräder gestohlen wurden und man nie wußte, wohin diese verschwanden. In Perjamosch hat man nun eine Diebsbande ertwischt, die daran war zwei Fahrräder zu stehlen und eines davon bereits dem Nablauer Schlosser Biptay verkauft hatten, der damit auch schon über alle Berge nach Seitin gefahren war und sich staunte, als man ihn am nächsten Tag samt dem Fahrrad zurückbrachte.

Guga sofort nach Nablac, wo er daselbst dem Schlosser Biptay verkaufte.

Das Kleeblatt namens Joan Stoian, Nicolae Guga und Ilie Marinus staltete zuerst Dienstag nachts dem Nikolaus Groß in Saulk einen Besuch ab, wo sie eine Milchkanne und ein Tisch Tuch entwendeten. Darauf besuchten sie Josef Wraclisch in der Neuegasse, erbrachen das Fenstergitter an der Sommerküche und drangen dort ein. Sie zündeten das elektrische Licht an und gingen an die Arbeit.

Die anderen zwei Einbrecher trugen die gestohlenen Gegenstände zu Stolac, wo sie selbe unter sich verteilten. Nachdem sie aber noch ein Fahrrad nötig hatten, gingen Stoian und Marinus zu dem Landwirt Franz Heinz in der Kirchengasse, wo Marinus Frau Heinz fragte, ob sie keinen Knecht braucht. Unterdessen machte Stoian sich im Zimmer zu schaffen. Als Frau Heinz dies bemerkte, schlug sie Alarm, worauf beide die Flucht ergriffen.

Um sich zu stärken, tranken sie zuerst einen Liter Schnaps und nahmen dann folgende Gegenstände mit: Honig, Staubmantel, Herrenrock, Lederrod, 2 Frauenkleider, Beintlicher, Wollst, Bettüberzüge, Wurst, Kaffee- und Kartoffelmaschine, sowie ein Fahrrad. Mit dem Fahrrad begab sich

Der Nachbar Schmitz wollte eben ins Feld fahren als er den Alarm hörte. Er machte ein Pferd von dem Wagen los und sprang darauf, unterdessen kam auch der Fleischhauer Kieburg mit seinem Fahrrad herbei, worauf beide die Verfolgung der Diebe aufnahmen. Es gelang ihnen beide in den Krautgärten zu ertwischen und der Gendarmerie zu übergeben.

Beim Verhör sagten die zwei Einbrecher aus, daß ihr Kamerad Guga mit dem Fahrrad von Wraclisch nach Nablac gefahren ist. Wraclisch und ein Polizist begaben sich sofort nach Nablac, zu dem Schlosser Biptay, der aber inzwischen nach Seitin zu einer Drechselmaschine

Englischer Abschiedsgruß

an Hindenburg.

London. In einem dem verstorbenen Reichspräsidenten gewidmeten Abschiedsgruß der „Times“ heißt es:

Treue zu seinen militärischen Befehlshabern ist eine Eigentümlichkeit des deutschen Volkes. Sie hat sich niemals deutlicher gezeigt als bei der Begräbnisfeier für Hindenburg. In Tannenberg bereiteten sich die ostpreussischen Bauern, die sich an die jermalmende Niederwerfung des Feindes durch den Generalfeldmarschall erinnerten. Hier an dieser geschichtlichen Stätte vereinigten sich die überlebenden Befehlshaber der Schlachten von 1914, darunter Feldmarschall von Mackensen und der einfache Landsturmmann, der unter Hindenburg gegen den Einbringling marschiert war. Es ist einer der Beweise von Präsident von Hindenburgs Größe, daß sogar in den Ländern, die am meisten unter den deutschen Waffen gelitten hatten, sein Name geachtet wird, und daß die feierliche Zurückweisung der deutschen Kriegsschuld, die er von einem der Türme des Kriegsdenkmals abgab, wo er jetzt begraben liegt, größeres Gewicht im Ausland hatte, als die Verteilungsreden vieler Politiker und Professoren. Die Flaggen, die in London auf Hunderten von nichtamtlichen Gebäuden wehen, waren eine britische Huldigung an den Mut und die Vaterlandsliebe dieses Soldaten der alten preussischen Schule, dessen Charakter unverbunden durch Ewig und unerschütterlich durch Schicksalsschläge blieb.

Welche Neubauten

sind steuerfrei.

Im Sinne des neuen Steuergesetzes gibt es mehr keine 10-jährige Steuerfreiheit, sondern bloß eine dreijährige und diese auch nur für Neubauten, die im „Vollstift“ gebaut werden, mit höchstens 3 Wohnzimmern, 1 Küche, 1 Speisekammer, Bad, Keller, Boden, Schuppen für Brennstoffe, und die dem Baucharakter entsprechenden Reinheits- und Beleuchtungsanlagen enthalten, und die keine größere Baufläche als 80 Quadratmeter einnehmen.

Alle Neubauten, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, werden keinerlei Steuerbegünstigung genießen. Neubauten aber, die bis zum 1. April 1934 errichtet wurden, oder deren Bau vor diesem Tag begonnen wurde, oder für welche die Baubewilligung vor dem 1. April verlangt wurde, mit dem Bau aber bis zum 15. August 1934 begonnen wird, und die bis zum 15. August 1935 bebaubar sein werden, genießen die bisherigen Steuerbegünstigungen. Unter Neubauten sind auch Auf- und Umbauten zu verstehen, wenn sie wenigstens die Hälfte des Mietraumes des alten Gebäudes ausmachen. Reparaturen und Abputzarbeiten, mögen sie noch so gründlich sein, gewähren keinen Rechtsmittel zur Steuerfreiheit.

Massenwanderung von Störchen

Aus Kassel wird berichtet: Ein merkwürdiger Vorgang wird aus zahlreichen hessischen Dörfern berichtet. Die alten Störche haben sämtliche Jungstörche aus dem Nest geworfen und sind abgewandert. Vogelkennner sind der Ansicht, daß es infolge der großen Hitze den alten Störchen an ausreichender Nahrungsgrundlage fehlt und sie instinktmäßig fühlen, daß durch die Auswirkung der starken Hitze die Jungstörche sich doch nicht so entwickeln können, um später die weite Reise nach Afrika zu überstehen. Aus diesem Grunde werden sie von den Eltern planmäßig getötet.

Wichtig! Kaufmännischer Schuldschein in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück bei 75, Stückweise 2 Dol. Stets lagern in der Papierhandlung der „Krader Zeitung“.

gefahren war, wo sie ihn auch samt dem Fahrrad fanden. Biptay war ganz überrascht, daß man dem gestohlenen Fahrrad so schnell auf der richtigen Spur war, von dem Dieb Guga fehlt aber jede Spur. Die anderen zwei Diebe wurden der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Im Verkehr mit den Rassen



— über den Eindruck, welchen man gewinnen muß, wenn man einen tieferen Blick hinter die Kulissen der erst kürzlich von der Regierung aufgelösten Nationalsozialistischen Erneuerung der Deutschen in Rumänien (N. S. D. R.) macht. Wir berichteten bereits früher über den obersten „Schimmelreiter“ Mittemeister außer Dienst, Fritz Fabritius, der sich vor Jahren zum obersten Führer ernannt hat. Wer Fabritius nicht kennt, muß der Meinung sein, daß er ein genialer Kerl ist, wie wir seinesgleichen unter den 800.000 Deutschen in Großrumänien nicht finden können. Wer jedoch einmal 5 Minuten mit ihm gesprochen hat, ist vom Gegenteil überzeugt und ganz enttäuscht darüber, daß die Sachsen, unter denen es doch so tüchtige Köpfe gibt, keinen „Besseren“ gefunden haben. Ein Zeitungsschreiber, der gelegentlich einer sächsischen Kreisratsitzung als Gast bei derselben teilgenommen hat, schilderte seine Eindrücke folgendermaßen: Während der Sitzung sprach ein schneidiger Junge über den Hitlerismus in Deutschland und die sogenannte Erneuerung, welche alle Deutschen der Welt erfassen muß. Ich dachte mir, daß der Sprecher der gewisse Fabritius sei. Später fragte ich meinen Tischnachbarn, wer der Mann sei, der in einem blauen Hemd in einer Ecke saß und ein stupides Gesicht schnitt, ohne auch nur ein Wörtchen während der ganzen Debatte zu sprechen. Ganz erstaunt sagte mein Tischnachbar: „Sie kennen den nicht? Das ist doch der Führer der Erneuerungsbewegung, Fritz Fabritius, welcher jede Geste Hitlers bei uns nachahmt und durch seine Gesellschafter ohne Rücksicht von Konjunktur-Jägern, Marodeuren, Schwadronneuren, Windbeuteln, Narren, wie auch solchen, die einen unbezähmbaren Führerrappel haben, die Welt an der Nase führen will; der sich selbst über den Sachsenbischof setzte und seinerzeit als Mittemeister einen weißen Schimmel geritten hat.“ Der deutsche Journalist war ganz enttäuscht von dem Eindruck, welchen der Schimmelreiter und oberste Führer auf ihn gemacht hat. Er erkundigte sich auch über den allgemein als Volksschädling, wie auch wegen seiner großen Schnauze und ständigen Behauptungen über bekannnten Unterführer Dr. Walbemar Gust, der mehr im Vordergrund saß. Wer einmal Gust gesehen hat, der hat das Empfinden seinem „Mittagsmenschen“ gegenüber zu stehen und wenn man sich mit ihm im Wald oder an einer sonstigen einsamen Stelle trifft, langt man unwillkürlich nach der Revolvertasche, weil er nicht den besten Eindruck auf friedliche Kulturmenschen macht. Auch das sächsische Wochenblatt „Der Ostdeutsche“ schildert in seiner Folge vom 29. Dusi den „Erneuerer“ Gust, als jenen Menschen, wie man ihn bei der ersten Begegnung zu erkennen pflegt. Er erklärte stets bei Auswertung der Schulsteuer keinerlei Einkommen zu besitzen, trotzdem er im vergangenen Jahr 1932 und 33 eine Abfertigung von mehr als 305.000 Lei erhalten hat u. bezahlte demnach nur eine jährliche Kopfsteuer von 82 (sage Zweieinundachtzig) Lei zur Erhaltung der sächsischen Volksschulen, die immer deutschnational waren. Keinen Fehlgriß macht man daher, wenn man das altschwäbische Sprichwort anwendet, wo es heißt: „Daß der Fisch stets vom Kopfe sinkt“ weil auch bei uns im Banat der größte Teil der sich „Erneuerer“ nennenden Burschen aus Konjunktur-Jägern, Schwadronneuren, Windbeuteln und Narren bestand, die an einem unbezähmbaren Führerrappel leiden oder aus solchen Dummköpfen, die an der Nase geführt werden wollen. Nun hat die Herrlichkeit dieser Windbeutel und Narren ein Ende, das schwäbische und sächsische Volk, welches Jahrhundertlang deutsch war, wird auch in Zukunft deutsch bleiben, mit dem Unterschied, daß es noch rechtzeitig von einer verhängnisvollen Abenteuer-Politik bewahrt wurde.

Inserate bringen Nutzen
aber nur in einer solchen Zeitung, die auch viele Abonnenten hat und gelesen wird.

Verfolgung deutscher Lehrer u. Priester in Südtirol

Der tragische Gegensatz zwischen Deutschland und Oesterreich hat auch dazu geführt, daß beide Italien für sich gewinnen wollten. Beide wetteiferten darin, sich mit Mussolini gut zu halten. Diese verblendete Politik brachte es mit sich, daß die 200.000 Deutschen in Südtirol, das Volk Andreas Hofers, sowohl vom Mutterlande Oesterreich als von Deutschland gänzlich ihrem Schicksal überlassen wurden. Die „höhere deutsche“ Politik verlangte es so, daß seit Jahren nicht einmal die Wälder in Deutschland und Oesterreich den Klagen der unglücklichen Tiroler Raum geben.

So schlecht geht es den Deutschen aber nirgendwo, als in Italien. Der Schulunterricht in der deutschen Sprache wurde so gründlich eingestellt, daß in der Muttersprache nicht einmal Privatunterricht erteilt werden darf. Den Kindern ist die Muttersprache sogar im Spielgebrauch verboten. Die deutschstreuen Lehrer wurden in rein italienische Gegen-

den versetzt, viele verloren ihr Amt und eine Anzahl, mit ihnen auch mehrere vollstreue Politiker wurden auf die fieberdurchseuchten Liparischen Inseln im Mittelmeer verbannt, von wo kaum einer zurückkehrt. Vor kurzem wurde der kath. Priester Summorer, weil er über die faschistische Organisation eine geringschätzigende Äußerung gemacht haben soll, ebenfalls zur Verbannung auf die Liparischen Inseln verurteilt und wurden neuerdings deutsche Lehrer landeinwärts versetzt.

Deutschland wollte den Rotschrei der Südtiroler Deutschen nicht hören, weil es Mussolini für den Ansehler Oesterreichs zu gewinnen hoffte. Oesterreich hat die 200.000 Brüder vergessen, weil es bei Italien eine Stütze gegen den Zusammenschluß suchte. Im Gegensatz zu dieser „deutschen“ Politik der beiden deutschen Länder macht Mussolini nur italienische Politik zum Schaden des Gesamtdeutschtums.

Freiwilliger Schuldienst

in den gemischtsprachigen Gemeinden, wo es keine deutsche Schulen gibt.

Bekanntlich hat der Banat-Direktor Dr. Josef Nischbach unter dem Protektorat des Bischofs Dr. Bacha einen freiwilligen Schuldienst schon vor Jahren ins Leben gerufen, der darin besteht, daß in den sogenannten gemischtsprachigen Diasporagemeinden, wo das Deutschtum nur in so geringer Zahl lebt, daß man keine deutsche Schule errichten konnte, während den Ferienmonaten junge Lehrer und Lehrerinnen den Kindern Gratisunterricht in ihrer deutschen Muttersprache erteilen.

In diesem Jahre haben im Krader Komitat in der Gemeinde Arab-Schega Lehrer Jakob Schäfer und stud. phil. Matthias Weber und in Arab-Moschopistiedlung Lehrer Peter Wagner und Lehrer Franz Hartmann unterrichtet.

Im Komitat Timisch-Torontal wirkten in Mittschoba Professor Johann Bräuner und Theologe Josef Dreuer, in Ghilad Theologe Franz Wolf, in Ghiroc stud. jur. Johann Matthias und Theologe Franz Petka, in Herneacoba Prof. Franz Reich und Theo-

loge Konrad Kernweh, in Scitaa Lehrer Nikolaus Hartmann und Theologe Adam Benz, in Winga Schwester Kaberia Auber mann und Schwester Dominika Jochum.

Das Komitat Karasch betreuten in den Gemeinden Berzovia Lehrer Karl Guth und Theologe Oskar Mann, in Lacoba Lehrerin Helene Portscheller, in Romanischoboschan Lehrer Michael Weinschrott und Theologe Viktor Niedermayer, in Neumoldowa Theologe Johann Benz, in Minischa Lehrer Karl Reichardt.

Im Komitat Sewerin waren als Wanderlehrer tätig in Ruscamontana Schwester Calasantia Rabong und Schwester Gertraud Kernweh, in Ruskiha Domitia Hora und Schwester Gertraud Kernweh, in Fatschet Lehrerin Theresie Klein und Anna Buchwald, in Tomesti Schwester Amadea Schneider und Schwester Hadwigs Haberl, in Lopley Lehrerin Anna Stabla und Lehrerin Charlotte Wilhelm und in Terogowa Theologe Jakob Pleß.

Weder Fälschungen noch Diebstahl

in der Stoba-Affäre. — Nur 1400 Millionen überzahlt. — Wer sind die Verantwortlichen? — Maniu boykottiert das Kriegsgericht.

Bucuresti. Das Ministerium für Landesverteidigung hat in der Stoba-Affäre eine Untersuchung angeordnet, um die Verantwortlichkeit festzulegen, die sich aus den Anklagen gegen einige Mitglieder des Kriegsgerichtes ergeben.

Auf Grund der angestellten Untersuchung wurde festgestellt:

1. In den Untersuchungsakten der Stoba-Affäre wurde eine Fälschung weder verübt, noch wurde versucht eine solche zu verüben.
2. Der Gerichtsschreiber Dumitru Abisfor, der Erklärungen abgab, die geeignet waren, den parlamentarischen Ausschuss und die öffentliche Meinung irrezuführen, wurde vor das Disziplinargericht gestellt. Er wird auch wegen unerlaubter Verwendung eines Aktenbündels aus dem Archiv des Kriegsgerichtes abgeurteilt werden.
3. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß während der Untersuchung der Seleski-Affäre keinerlei Organ irgend eine politische Persönlichkeit zu kompromittieren versuchte, indem es sie grundlos in die Untersuchungsakten einbezog.

Bucuresti. Wie bekannt, will der parlamentarische Untersuchungsausschuss das Kriegsgericht anrufen, um zu ermitteln, wer für den Abschluß des Stobavertrages verantwortlich ist, da nach der Aussage des gew. Kriegsministers Romänien an die Stoba-

Werke um 1400 Millionen Lei mehr zahlen wollten, als diese in ihrem Angebot verlangten.

Bucuresti. Gew. Ministerpräsident Maniu ist für den 10. August vor das Kriegsgericht geladen worden, um Aufklärungen im Zusammenhang mit den Fälschungen in dem Stoba-prozess zu geben. Maniu ist jedoch nicht erschienen.

Maniu wird durch die Erklärung des Heeresministeriums, daß keinerlei Fälschungen verübt wurden, bloßgestellt, da er bei seinem Verhör vor dem Untersuchungsausschuss bekanntlich wiederholt erklärte, daß mehrere Protokolle gefälscht wurden, um ihn zum Mitschuldigen zu stempeln.

Wer hat Geschenke von Stoba erhalten.

Bucuresti. Im Zusammenhang mit der am Dienstag in Bucuresti veranstalteten Kundgebung für Maniu schreibt das amtliche Regierungsblatt „Vittorol“ u. a.: „Es ist ungeschickt von Maniu u. überflüssig, seine Partei zu zwingen, sich mit allem, was häßlich und verbrecherisch ist an der Stoba-Affäre, solidarisch zu erklären. Es werde doch halb herauskommen, wer gewisse Geschenke erhalten hat. Diese Bemerkung des „Vittorol“ beinhaltet einen scharfen Vorwurf an Maniu in der Stoba-Affäre und hat in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt.“

Kino-Programme.

Urania-Kino, Arab.
Telefon 480

Programm: Donnerstag und Freitag um 7 1/2 und 9 1/4 Uhr „Vittor ober Vittoria“, größte Schlageroperette der Saison mit Renate Müller und Hermann Thimig in den Hauptrollen. Im Rahmen jeder Vorstellung tritt der Liebling des Publikums „Min-Ein II“, der Rechnen, Lesen und Musik verstehende Hundhund auf.

Central-Kino, Arab.

Programm: Um 7 1/2 und 9 1/4 Uhr „Cabal-cade“ mit Diana Wynyard und Olive Wool in den Hauptrollen.

Select-Kino, Arab.

Programm: Um 7 1/2 und 9 1/4 Uhr „Die Spioninnen“ mit Trude v. Wolz, Karl Ludwig Diez und Theodor Loos in den Hauptrollen. Es kommt: „Champagnerkrieg“, Lustspiel mit Ben Dehors und Heinz Kühmann in den Hauptrollen.

Wachsendes Defizit im franz. Staatshaushalt.

Paris. Nach einer Veröffentlichung des Finanzministeriums betrugen die Steuereingänge des zweiten Quartals 1934 8.760.540.000 Francs und bleiben damit um 874 Mill., also ungefähr 10 Prozent, hinter dem Voranschlag zurück. Im ersten Quartal 1934 betrug das Steuerdefizit 637 Millionen. Der Anfall in den Steuereingängen wird in erster Linie auf den Rückgang der Zolleinnahmen und auf das Andauern der Wirtschaftskrise zurückgeführt.

Austritt eines schwedischen Prinzen aus der Armee.

Berlin. Prinz Sigwart von Schweden ein Enkel des schwedischen Königs hat seinen Rang eines Leutnants der Reserve niedergelegt. Der Prinz mußte bekanntlich nach seiner im März dieses Jahres in London erfolgten Verheiratung mit der Berliner Schauspielerin Erika Bagel auf Verlangen des Königs auf sein Anrecht auf den schwedischen Thron verzichten und den Namen Bernadotte annehmen.

Hitler oberster Führer der evangelischen Kirche in Deutschland.

Berlin. Ein großer Teil der evangelischen Geistlichen in Deutschland hat das Freuegebnis auf Hitler, als obersten Führer der evangelischen Kirche, abgelegt und die Gläubigern aufgefordert, dasselbe zu tun. Bislang sind dieser Aufforderung 18.000 evangelische Priester nachgekommen.

Hauptaufgabe des deutschen Schulunterrichts.

Berlin. In einem Erlass des Unterrichtsministers wird darauf hingewiesen, daß die Hauptaufgabe des Schulunterrichts in der Erziehung der Jugend zu nationalsozialistischer Weltanschauung u. Staatsgesinnung sei. Diese Erziehung darf durch Rücksichtnahme auf Angehörige anderer Anschauungen niemals behindert werden.

Der englische Luftabwehr verbeeicht.

Sondon. Die Hauptaufgabe bei der Abwehr von feindlichen Fliegerangriffen fällt nicht der regulären sondern der Territorialarmee zu, die in England eine Art freiwilliger Miliz bildet. Die Ausrüstung der territorialen Luftwaffe wird verbessert, die Mannschaft, insbesondere jene der Luftabwehrbatterien und Scheinwerferabteilungen, vermehrt, zum Teil sogar verdreifacht. Es werden über ganz England Zonen mit Stützpunkten errichtet werden, die jeden heran nahenden Feind melden.

Eisensäfer mit 50-500 Liter Rauminhalt u. Kalman, Aktiengesellschaft, Urad, Piaza Catedrali

zu günstigen Preisen bei:

Zeitungsredaktionen

solten Weizenpreis stützen.

Wie aus Suceava in der Bukowina berichtet wird, erschienen einige Landwirte bei der Präfektur und verlangten Auskunft darüber, wo sie ihren Weizen zu dem von der Regierung festgesetzten Mindestpreis verkaufen könnten. Die Antwort lautete, daß nichts von einem solchen Preis oder einer derartigen Aktion der Regierung bekannt sei.

„Es stand aber doch in der Zeitung“, sagten die Landwirte.

„Dann geht zu den Redaktionen u. verkauft dort euren Weizen um 43.000 Lei“, lautete die Antwort.

Eine Antwort, die beweist, daß es nicht genügt, wenn die Regierung gute Absichten hat, sondern sie muß auch die Kraft besitzen, ihre Organe mit guten Absichten zu erfüllen.

Gemeinderichter als Haupt einer Diebsbande.

In der Gemeinde Cendrent bei Galatz wurde eine aus wohlhabenden Bauern bestehende Bande verhaftet, die zahlreiche Diebstähle verübt hatte. An der Spitze der Bande stand der Gemeinderichter.

Die „Kronen Zeitung“ soll in dem deutschen Sprachgebiet...

Verlobungen u. Trauungen

In Reschitz verlobten sich: Edmund Kaiser mit Helene Loh; Franz Erbs mit Friederike Williger, Robert Banasch mit Elisabeth Waskel; Stefan Soltes mit Hedwig Szawatzky; Josef Weisk mit Anna Barginia; Olga Astral mit Maria Beng.

In Neupetsch hat die Trauung des Barjaser Kaufmanns Karl Friedrich mit der Lehrerin Fr. Mathe stattgefunden.

In Sapsfeld fand die Trauung des dortigen Kaufmanns Johann Wendel mit Fr. Elisabeth Melnbach, Tochter des Landwirts Matthias Melnbach, statt. Bestände waren Gutmacher Peter Weber und Gemeindevorstand i. V. Sebastian Blum.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Modegroßwarenhandlung Eugen Dornhelm Lemeschwar, Innere Stadt, Börse-Gasse 2.

Ein Pfarrer als Friedhofschänder.

Aus Czernowitz wird berichtet, daß der Pfarrer der Gemeinde Sarata-Banaseni sich Herr über den Friedhof machte, die älteren Gräber von den Kreuzen säubern ließ und auf der so gewonnenen Fläche Kraut und Rübren baute. Die Gläubigen haben gegen den Friedhofschändernden Priester die Strafanzeige erstattet.

Zodesfall in Triebswetter.

Wie man uns aus Triebswetter schreibt, ist dort unser langjähriger Abonnent Josef Schreiber nach kurzem Leiden im Alter von 56 Jahren gestorben und wurde am 11. August zu Grabe getragen.

Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner Wertschätzung, war Jahre hindurch Jäger und gehörte dem Jagdverein „Diana“ an, der auch an seiner Bahre einen Kranz niederlegte. Weiters haben vier Jägerkollegen dem Beisetzenden des Verstorbenen beim letzten Geleit aus dem Totenzimmer in den Hof zum Totenwagen und später wieder von demselben bis zum Grab getragen. Er wird betrauert von seiner Frau Rosina, geborene Wolf, seinem Sohne Nikolaus und dessen Gattin geb. Michar, sowie seiner Tochter M. Schreiber seinem Bruder Johann Schreiber seinen Schwägerinnen geb. Susanna Bago und Witwe Maria Wolf, geb. Pier, sowie einer großen Verwandtschaft.

Fahnenweihe in Neudorf.

Wie wir bereits angekündet, begeht am Sonntag, den 26. Aug. der Männergesangsverein in Neudorf im Rahmen des diesjährigen Sängersfestes der „Adam-Müller-Guttenbrunn-Gruppe des Banater Deutschen Sängerbundes“ das Fest der Fahnenweihe.

Für die Feierlichkeit wurde folgende Festordnung festgesetzt:

Samstag, um 5 Uhr nachmittags, Empfang der Gäste, 2. Versammlung der Sänger in der Schule um 8 Uhr, 3. Serenade zu Ehren der Fahnenmutter Frau Notarin Viola Eisler, zu Ehren der Geislichkeit und zu Ehren der Gemeindevorsteherung.

Um 10 Uhr Versammlung der Gäste im Vort'schen Gasthause zum Bekanntheitsabend.

Ohne volle Geldbörse — keine Auslandsreise.

Bucuresti. Das Innenministerium weist die Behörden an, darauf zu achten, daß niemand ohne entsprechendes Reisegeld ins Ausland reise. Weiter müssen Personen, die auf längere Zeit ins Ausland wollen, den Nachweis erbringen, daß sie in ihrem ausländischen Aufenthaltsort eine Erwerbsequelle besitzen, die ihnen den Lebensunterhalt sichert. Die Veranlassung zur Herausgabe dieser Verordnung haben mehrere ausländische diplomatische Vertretungen Romäniens gegeben, die sich beklagten, daß in zahlreichen Fällen romänische Staatsbürger, denen im Ausland das Geld ausging, oder solche, die auf gutes Glück Romäniens verlassen und in der Ferne Verdienst suchten, — sich an die Konsulate um Hilfe wenden.

Das Innenministerium will durch die Verordnung ein Uebel beheben, welches zum Teil durch die Absperzungspolitik verursacht wird. Leute, die aus Erwerbsgründen unbedingt ins Ausland fahren müssen, weil sie geschäftliche Abmachungen abschließen oder gewisse Artikel durch persönliche Auswahl beschaffen wollen, häufig auch solche, die für ihr Leben in einem Spezialbad Heilung suchen,

erhalten von der Nationalbank keine Bewilligung zur Mitnahme einer entsprechenden Geldsumme. So oder so, die meisten fahren doch weg. Und dann geraten sie in Verlegenheit.

Warum fallen nicht die mittelalterlichen Schwanken? Sogar die Selbstigen hatten das Recht auf Freizügigkeit, nur wir Europäer — in dieser Hinsicht herrscht nicht nur in Romänien sondern überall dieselbe Ordnung — können uns nicht frei bewegen. Das Verlangen des Innenministeriums, daß Leute, die auf längere Zeit im Ausland leben wollen, den Nachweis zu erbringen haben, daß sie eine sichere Erwerbsequelle besitzen, ist hinfällig. Was ist heute sicher und wertbeständig? Und mittels welcher Urkunden kann der verlangte Nachweis bekräftigt werden?

Die Verordnung wird den Ausreiseverfahr nur noch mehr unterbinden. Die Minister und ähnliche Stellen, die Reich, die Panamisten, Galutenschieber und Gleichgestellte, die durch das Raubermittel Bankrott sich alle Türen öffnen, werden sowie bisher ins Ausland reisen. Und nur jene, die unbedingt fahren müßten, werden zupause bleiben müssen.

Wiener Herbstmesse 1934.

*) Trotz der in Mitteleuropa besonders ausgeprägten Wirtschaftskrise vermag die Stadt Wien ihre Bedeutung im zwischenstaatlichen Verkehr in vollem Maße aufrecht zu erhalten. Das ganze Jahr finden dort bedeutende kulturelle und wirtschaftliche Veranstaltungen statt, die auf das Republikanism aller Länder lebhaftest Anziehungskraft ausüben.

Erleichtert werden diese Bestrebungen durch die günstige Lage Wiens am Schnittpunkt aller wichtigen europäischen Verkehrswege, die es ermöglichen, diese sowohl mit Kunstschätzen als auch mit Naturschönheiten überreich bedachte Stadt nahezu von allen großen Städten rasch und bequem zu erreichen.

Zu den wichtigsten Veranstaltungen, die Wien im Ablauf des Jahres bietet, gehört ohne Zweifel die Wiener Herbstmesse, welche heuer in der Zeit vom 2. bis 9. September stattfindet. Die Bedeutung der Wiener Messe liegt nicht allein in ihrer Größe, sondern auch in ihrer wahrhaft völkerverbindenden Eigenart, die in der Besichtigung durch 18 ausländische Staaten und den Besuch von Gläubigern aus sämtlichen Ländern der Welt ihren Ausdruck findet. Besondere Bevorzugung erfährt sich die Wiener Messe im zwischenstaatlichen Wirtschaftsleben jedoch vor allem infolge des berechtigten Welttrafes, den die Wiener Erzeugnisse dank ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer geschmackvollen Ausführung u. ihrem durch die Währungsverhältnisse bedingten besonders billigen Preis genießen.

Das aber die Wiener Messe noch beson-

ders von anderen Messen unterscheidet, ist der zauberhafte Klang des Namens Wien, mit dem sich für Jedermann die Vorstellung heiteren Lebensgenusses, lieblicher Musik und herrlicher landschaftlicher Eindrücke verbinden. Der Besucher der Wiener Messe findet die Möglichkeit, in seinen freien Stunden unauslöschliche Eindrücke zu sammeln, in den Theatern ausgezeichneten Aufführungen beläuen, an denen die ersten Künstler der Welt mitwirken, große sportliche Veranstaltungen zu sehen und Ausflüge in Wiens anmutige Umgebung zu unternehmen, die im September in den zauberhaft bunten Farben des Herbstes prangen.

Die diesjährige Herbstmesse, die wie gewöhnlich in den drei Messegebäuden Mesapalast, Neue Burg, Rotunde, sowie auf dem der Rotunde benachbarten freien Gelände untergebracht ist, bietet wieder einen außerordentlich reichhaltigen Ueberblick über Oesterreichs Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, so daß es sich für Jedermann rentiert dieselbe zu besuchen. Ausführliches Programm der Messeleitung werden wir in den nächsten Folgen unseres Blattes noch bringen.

Nähere Auskünfte ersehen Sie zum Teil aus den in unserem Blatte erscheinenden Inseraten und erhalten dieselben, sowie Prospektmaterial von dem Sekretariat der Wiener Messe A.-G. (Wien 7. Bezirk, Messeplatz), sowie den ehrenamtlichen Vertretern und Auskunftsstellen in allen größeren Städten des In- und Auslandes.

Tanzprüfung in Sipova.

Die Arader Tanzlehrerin Klontka Barcz hat dieser Tage in Sipova ihre Schlußprüfung abgehalten, bei welcher folgende Schülerinnen mit ausgezeichnetem Erfolg mitwirkten: Margaretha Toperczer, Elli Buschmann, Steluta Popa, Maria Stanila, Lenke Szabo, Buba Fedor, Margareta Carotjan, Buba Schmidt, Elli Jzsat, Popi Jobita, Vilma Keil, Klontka Konat, Jrenek Sabau, Eugenia Cuparescu, Jonel Popa, Bitzu Szeged, Gyuzsi Vidacs, Pisti Molnar, Mircea Senchea, Mircea Antonescu, und noch viele Gäste. Die Musik besorgte die Jazz-Kapelle Vilma Gradl.

Todesfälle.

In Deutschankpeten ist der 70-jährige Anton Stiehl gestorben und wurde der Muttererbe übergeben. Er wird betrauert von seiner Witwe, Kindern, Enkelkindern und einer großen Verwandtschaft.

In Reschitz verstarben Stefan Beschini 88 Jahre alt, Irma Krakosky, 23 Jahre alt und Anna Richter, 21 Jahre alt.

In Busiasch ist die Gattin des Lehrers und Kantors Julius Luslan, Frau Antonia Luslan geb. Cherny im 54. Lebensjahre gestorben.

Der Sapsfelder Ausbehalter Franz Wenzel wurde Montag, den 13. August, in Anwesenheit einer zahlreichen Trauergemeinde zur ewigen Ruhe gebettet. Der Heimgegangene stand im achtzigsten Lebensjahre. Er wird beweint von seiner schwergebeugten Gattin Witwe Katharina Wenzel geb. Augustin, seiner Tochter Katharina Fiedler geb. Wenzel, seinem Schwiegersohn Michael Fiedler, Verwalter der Kirchengemeinde, seinen Enkeln Elisabeth Fiedler geb. Fiedler, Michael Fiedler, Johann Fritz und Anna Fiedler geb. Hepp, seinen Urenkeln Johann und Michael Fritz und Elisabetha Fiedler, ferner von einer großen und weitverzweigten Verwandtschaft.

Meldung der Chauffeure.

Die Arader Polizeipräsidenten richtet im Wege der Presse an alle Autoleiter das Ersuchen, sich in der Zeit bis zum 20. August unbedingt mit ihrem Fahrschein, wie auch ihren Militärpapieren bei ihrem zuständigen Polizeibezirkskommando zu melden. Jene, die sich nicht melden verlieren ihre Fahrbewilligung.

Wiederherstellung

von Schlachtfeldern als Werbemittel für den Fremdenverkehr.

Aus Rom wird gemeldet: Die ehemaligen Kampffelder des Weltkrieges am Monte Grappa und am Monte Pasubio werden wieder die Gestalt erhalten, die sie während des Weltkrieges hatten. Sonntag wurde das Schlachtfeld am Gipfel des Monte Grappa der Öffentlichkeit feierlich übergeben, u. zw. ein Teil der ehemaligen Viktor-Emanuel-Galerie, welche im Jahre 1917 erbaut und nunmehr wieder so, wie während des Krieges ausgerüstet wurde.

Die Schlachtfelder werden so aussehen, wie zur Zeit, als die Menschen sich dort schlachteten. Nur mit dem Unterschied, daß die wiederhergestellten Schlachtfelder als Werbemittel zur Hebung des Fremdenverkehrs dienen sollen. Die Seelen der auf diesen Schlachtfeldern Gefallenen werden sich im Himmel gewiß darüber freuen, daß sie im Leben als Verteidiger des Vaterlandes, den Einheimischen dienten und im Tode den „Fremden“ dienen können.

Abchluss des Feuerwehrturfes in Gataia.

Der Verband der Banater Freiwilligen Feuerwehren veranstaltete bekanntlich für die zu den Bezirken Datta und Gataia gehörenden Freiwilligen Feuerwehren vom 10. bis 15. August in Gataia einen Feuerwehrturf.

An demselben nahmen insgesamt 63 Feuerwehrmänner aus den Gemeinden Sobia-Waldau, Birba, Butin, Moritzfeld, Großscham, Datta, Glopobla, Ferendia, Großschmal, u. Gataia teil.

Brotd- und Getreidepreise

Maximierung in Amerika.

Washington. Die große Getreidekatastrophe hat die Regierung der Vereinigten Staaten zu dem Plan bewogen, die Brotd- und Getreidepreise zu maximieren. Es soll auch eine große Hilfsaktion für die Notstandsgebiete eingeleitet werden und zu diesem Zwecke haben 20.000 amerikanische Banken der Regierung eine Anleihe von einer Milliarde Dollar angeboten.

Kaufen Sie

Retter-Lose

Haupttreffer 250.000 £.

Ziehung am 9. Sept. 1934.

1 Los 50 Lei!

Hauptkommissionengesellschaft:
GOLDSCHMIDT BANK A.-G., ARAD.

Motorrad-Beiwagen als Raub.

Serrlich ist gewiß das Motorradfahren; aber der Wassersport hat auch seine Reize. Ein Hochgenuss müßte es sein, wenn es gelang, beide Sportarten miteinander bequem zu verbinden. Deswegen hat ein deutscher Erfinder einen Motorrad-Beiwagen gebaut, der auch als Boot verwendet werden kann.

Auf diese Weise ist es möglich, ohne Transportschwierigkeiten auch die entlegensten Gewässer in der weiteren Umgebung auszusuchen, denn der schnell abzumontierende Beiwagen ist sofort „festlich.“

Reine Gold-Ghrenpreise

in Deutschland.

Berlin. Der Chef des Kraftfahrwesens der S. A. hat eine Anordnung herausgegeben, wonach die überaus ernste Gold- und Devisenanlage der Reichsbank es erforderlich mache, daß der deutsche Goldbestand bis auf weiteres für die Herstellung sportlicher Ehrenpreise und Erinnerungszeichen nicht mehr in Anspruch genommen wird.

Erntebertcht aus Weischhausen.

Aus Weischhausen (Rom. Severin) wird uns berichtet: Die Weizen-ernte ist bei uns traurig ausgefallen, da pro Joch 2-2½ Meterzentner eingehemft wurden. Der Mais verspricht ein besseres Ergebnis. Die Weingärten stehen schwach. — Die Bevölkerung steht vor einem schweren Winter und noch schwererem Frühjahr.

Kommen nahkalle Jahre?

Professor Magman vom College de France prophezeit das Nahen nahkaller Jahre. Er behauptet im „Welt Pariser“, daß wir mit einem Abfluß von 16 nassen Jahren zu rechnen haben. Von 1806 bis 1825 hatte man trockene Sommer und kalte Winter. Von 1886 bis 1900 war es Sommers trocken und heiß. Von 1900 bis 1917 hatte im Sommer der Regen geherrscht und die Winter waren sehr kalt. Von 1917 an hatten wir trockene und heiße Jahre. Nunmehr, meint Magman, stehen wir wieder vor einer Periode feuchter Jahre, die erst um 1950 von einer Hitzeperiode abgelöst werden wird.

Der Tshanader Mörder: Simon Kreppel

spinnt im Kerker große Pläne, wie man ohne Weiber reich werden könnte.

Wir berichteten bereits früher von den verrückten Ideen, des zu lebenslänglichem Kerker verurteilten Tshanader Lehrers Simon Kreppel, der seine Geliebte die bildhübsche, reiche Witwe Sintel deshalb erschossen hat, weil sie mit einem Jünger anbandeln und sich von ihm befreien wollte.

Kreppel ist bekanntlich ein erblich belasteter Mensch, der anfangs den Verrückten spielen wollte, später aber unter dem Druck seiner momentanen Lage scheinbar wirklich verrückt geworden ist und nun ständig Briefe an verschiedene Personen aus dem Gefängnis schreibt.

Kürzlich hat er auch unseren Schriftleiter einen Brief geschrieben und sich darüber beklagt, daß er schon lange keine „Araber Zeitung“ mehr bekommt. Weiters betonte er seine Unschuld und behauptet, daß die Frau sich aus Schande, weil sie zu gleicher Zeit mit einem jungen und mit einem alten Mann (dies ist er) ein Verhältnis hatte, selbst entbeidte.

Einen anderen Brief hat er an einen Provinzialaufmann gerichtet und diesem mitgeteilt, daß er mit dessen Frau in der Buzgöcher Irrenanstalt beschaffen hatte, in Buzgösch ein großartigliches Schlossgebäude zu errichten, wo man Millionen verdienen kann.

Seinen Verwandten schrieb er einen Drohbrieff in welchem er u. a. folgendes anführt:

„... Es ist schrecklich, daß ich hier in Lumpen und in geborgten Opanden herumgehen muß. Das Geld lenne ich gar nicht

mehr. Vor Schulden weiß ich nicht mehr, wo mir der Kopf steht. Ich muß auf den nackten Brettern liegen, weil man mir alles wegtrug. Der letzte Zigeuner bekommt alles, was er bendigt, nur ich nicht. Wenn ich jetzt am 18. nicht frei werde, so werden auch daraus große Unannehmlichkeiten erwachsen. Meine Handlungen sind planmäßig und auch wird ein großer Gewinn entzinnen.“

Seinem Verteidiger, dem Advokat Dr. Gaius Ramneantiu schrieb er einige Drohbrieffe und meint darin, man müßte alle Advokaten, Kriminalisten, Richter und Staatsanwälte nach Bacaresti in das große Gefängnis bringen, damit sie sehen, wie es dort zugeht. Kreppel will auch ein Duca-Denkmahl errichten und die Völker Romaniens vereinigen, wenn es ihm gelingt, aus dem Gefängnis zu kommen...

Aus all diesen Briefen ist ersichtlich, daß der Mann aus Langweile im Gefängnis an alles denkt, nur nicht daran, daß er eigentlich zu lebenslänglich...

... Er lebt das Leben aller Verbrecher und Narren und kann für immer zu den lebenden Toten gerechnet werden.

Ingenieursschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Prospekt frei. Flugzeug- und Automobilbau.



Dieb... (Handwritten signature or name)

Hafelder Brief.

Beitwort: Hoffen und Gatten...

Nun ist er auch vorüber, der 8. August. Der Stichtag, welcher die Verwirklichung unseres Tag- und Nachtraumes von der Inbetriebsetzung der Hafeld-Johannisfelder Linie bringen sollte. So haben es die Hafelder Optimisten wenigstens erhofft. Und Optimisten sind wir Hafelder beinahe alle, denn wären wir keine Optimisten, müßten wir — Pessimisten sein.

Der große Tag ist vorüber und uns Hafeldern ist's, wir wissen selbst nicht wie zu Mut. Die tote Strecke soll wirklich zum Leben erweckt und die Gemeinden längst der Johannisfeld-Hafelder Strecke sollen wieder durch Eisenbahnverbundenheit in den Verkehr eingeschaltet werden. Und doch ist das für Hafeld keine Ursache zur Freude, weil die Lokomotiven der neuzubelebenden Strecke ihre Dampf-Bunge nicht in Eiligkeit setzen werden, um beim Einlaufen in die Endstation Hafeld ihr Antommen anzuzeigen, sondern sie werden uns beim Vorbeifahren aus ansehnlicher Ferne — etwas präsen, da die Linie nicht, wie ehemals, bei Hafeld sondern bei Vertanosch in die Hauptlinie einmünden soll.

„Kopfhochgemuten“ Sinn hat man uns Hafeldern unlängst in der Araber Zeitung nachgerebet. Es mag auch gelten, denn Kopfhänger sind wir nicht und lassen die Hoffnung nicht fallen. Vorberband wissen wir aber nicht recht, worauf wir hoffen sollen. Hat aber keine Not, denn schon sind einige besonders Unentwegte auf der Suche nach einer neuen Hoffnung. In der Hoffnung auf neue Hoffnung schreiten wir gar fröhlich dem Morgenrot der sicheren Unsicherheit entgegen.

Hafeld, am 8. August. Kartoffel.

Ein guter Pflug — ein Oberhardt-Pflug von Weich & Götter, Timisoara.

Holland und Belgien

keine Käufer von romantischem Getreide.

Aus Bucarest wird berichtet: Seit mehr als vier Jahrzehnten war der holländische Hafen Rotterdam und der belgische Hafen Antwerpen ein aufnahmefähiger Absatzmarkt für romantisches Getreide. In letzter Zeit haben sich leider die wirtschaftlichen Beziehungen zu Holland und Belgien infolge verschiedener valutarischer Verfügungen der romanischen Regierung derart verschlechtert, daß Rotterdam und Antwerpen für den Absatz von romantischem Getreide nicht mehr in Betracht kommen.

Forscharbeiten in Sibisch

Komitatspräsident Dr. Dimitrie Ritor war Samstag, in der Gemeinde Sibisch, wo er sich über die im Gang befindliche soziale Forscherarbeit informierte. Es sind nämlich in dieser Gemeinde sieben Hochschüler mit den ihnen beigeestellten Fachmännern aus den verschiedenen Ministerien am Werk, die soziologische, sanitäre, wirtschaftliche, demo- und ethnographische Studien betreiben.

Auch ein Arzt ist am Schauplatz und wurde auch bereits in der Gemeinde ein provisorisches Dispensar errichtet, wo sich 50—60 Kranke gemeldet haben und auch behandelt werden.

Die Kosten dieser Forscherarbeit werden durch die königliche Fundation bestritten. Die Delegierten werden nun über die bisherigen Ergebnisse ihrer Studien dem Präsidenten einen Bericht mit statistischen Daten zur Verfügung stellen mit Bezeichnung der Maßnahmen, welche zur Besserung der sozialen Zustände erforderlich sind.

Achtung Deutsche!

Herbst- und Winterware (besonders Damen- und Herrenstoffe) in großer Auswahl angelangt

Deutschen Schnittwarenhaus

Geegründet 1907

Adam Barth

Timisoara-Josefstadt, Ströbigasse 48. (am Ende des Wochenmarktplatzes)

Hindenburg-Anekdoten

Je ausgeprägter der Charakter eines Menschen ist, umso schärfer spiegelt sich sein Bild im Verkehr mit der Umwelt. Der Grundzug im Wesen Hindenburgs war die alles verheißende ernste Güte, gepaart mit Humor, der manchmal nur, wenn er um das Allgemeinwohl ging, bitter werden konnte.

Einige besonders kennzeichnende Anekdoten aus dem Leben des großen Mannes sollen hier wiedergegeben werden:

Bei einem Vorkriegsmanöver sollte ein Protektionsgeneral, der nachlässig im Dienste war, an Hindenburg die Frage: „Na, nun sage mir mal, wie haben dir meine Operationen im Gelände gefallen? Du mußt bedenken, daß ich nur noch zu meinem Vergnügen hier bin!“

„Das haben wir alle gemerkt, mein Ober“, sagte Hindenburg lächelnd.

Ein Journalist fragte Hindenburg, ob er denn bei seiner schweren Arbeit niemals nervös werde. Hindenburg erklärte: „Wenn ich nervös werde, dann pfeife ich!“ Ein alter Bekannter Hindenburgs meinte daraufhin, er habe ihn aber noch nie pfeifen hören. Hierauf antwortete Hindenburg schmunzelnd: „Ich auch nicht!“

Im Kriege besichtigte Hindenburg hinter der Ostfront ein Spital. Mit ihm zugleich besichtigte diese Anlagen ein älterer Herrscher eines kleinen Fürstentums.

Als sie mit ihren Begleitern an der Spitalparade vorbeikamen, bemerkte Hindenburg: „Schrecklich, was die armen Soldaten leiden müssen.“

„Ja, ja!“ meinte der Fürst. „Typhus ist eine böse Krankheit. Ja, ja. Entweder triert man oder man wird blödsinnig, das auch schon gehabt!“

Winternacht 1918. Ein Soldat brüht sich in eine Hausdecke, vor dem pfetenden Winde Schutz zu suchen. Hindenburg, in einem alten Militärmantel gehüllt und unkenntlich, kommt vorbei, steht ihn, fragt: „Was machen Sie denn hier?“

„Ich friere! Warum frachts denn so?“

„Ich erkundige mich immer nach den Soldaten — ich bin der Oberbefehlshaber der Ostfront!“

„Wirsch, bei ist'n guter Pocken, da halte dich nur fest!“

Hindenburg klopfte dem ahnungslosen Soldaten auf die Schulter, lachte und sagte: „Keine Bange, das werden wir schon machen!“

Als Hindenburg 1925 zum Reichspräsidenten gewählt wurde, wurde er von einem amerikanischen Journalisten gefragt: „Herr Generalfeldmarschall, wie viele Orden besitzen Sie?“ Er erhielt zur Antwort: „Ich bin 77 Jahre alt und habe 77 Orden, aber Sie dürfen sich das nicht so vorstellen, daß ich jedes Jahr einen zum Geburtstag bekommen hätte.“

Ein Freund Hindenburgs fragte, ob der Minister Z ein kluger Mann sei. Hindenburg sah den Mann an und erwiderte: „Ich weiß es nicht. Ich komme nur dienlich mit ihm zusammen!“

Zum Schluß sei noch sein bezeichnendster Ausdruck festgehalten. Ein Politiker, höherer Würdenträger im deutschen Außenministerium besuchte Hindenburg im Hauptquartier und verhielt sich so weit, als absolute Dase die Heeresleitung zu kritisieren.

Hindenburg hörte ihm eine Zeitlang gelassen zu, dann sagte er ihm ernst: „Wenn die Herrn Politiker es nicht verstanden haben, den Krieg zu verhindern, werden sie umsonst länger ihn zu führen versuchen!“

Kurs für Bienenzüchter

Der Banater Imkerverein veranstaltet vom 19. bis 29. August einen Imkertag. Die Teilnahme an demselben ist für Vereinsmitglieder gratis, dagegen haben Nichtmitglieder eine Taxe von 80 Lei zu erlegen. Nähere Aufklärungen erteilt die Vereinsleitung in der in Timisoara, Innere Stadt, Prinz-Eugen-Gasse 3 befindlichen Vereinskanzlei.

Sogar Blumen

werden gepfändet.

Die polnischen Finanzier haben die Finanzen der übrigen Länder übertrumpft. Bei Durchföhrung einer Pfändung gegen den bekannten Führer der Deutschen in Polen, Fürsten Pleß haben die Steuerfinanzier sogar die Blumen im Garten in das Pfändungsprotokoll aufgenommen. Sie hatten aber Pech mit ihrem anscheinend so glänzenden Einfall, denn am Stock wollte die Blumen niemand kaufen und als man die Blumen in die nächste Stadt brachte, waren sie unter der finanziellen Behandlung derart verweltet und zerfallen, daß sie erst recht keinen Käufer fanden.

500,000 Lei Schadenersatz

für den ertrunkenen Sohn.

Der Landwirt Mihalache Anghel aus der Gemeinde Baceanu (Ungarn) hat beim Gerichtshof in Ramnicul-Sarat eine Schadenersatzklage gegen den Staat angebracht, u. fordert für seinen einzigen Sohn, u. fordert für beim 5. Granicerregiment in Braila bei einer Uebung in der Donau ertrunkenen ist, 500.000 Lei. Sein Sohn sei, begründet der Landwirt seine Forderung, aus Nachlässigkeit des Regiments ertrunken.

Parfümerie „Elite“

wurde in dem

Barackbau,

2 r a d, Dulo, Regina Maria (gegenüber dem Komitatshaus)

eröffnet.

Der billige Verkauf dauert an.

Einschreibung in die Banatia.

Die Setzung des Deutschen Anabenszeugnis „Banatia“, gibt hiemit bekannt, daß die Einschreibungen für das Schuljahr 1934 bis 35 vom 25. bis 31. August stattfinden. Zur Einschreibung sind folgende Schriften notwendig: Lauffchein vom Wfarramt, Geburtschein vom Notar, Staatsbürgerzeugnis, Impfschein und Schulzeugnis. Diese Schüler, die das Deutsche röm.-kath. Anabenszeugnis „Banatia“ bereits besetzt haben, benötigen bei der Einschreibung keine Dokumente. Die Einschreibgebühr beträgt 1000 Lei. Für Stempel und Schülerbüchlein sind 21 Lei zu zahlen. An Schulgeld sind monatlich 250 Lei zu entrichten. Die Nachprüfungen finden am 1. September statt.

Achtung bei Geldrollen!

Bei der letzten Pensionauszahlung wurde massenhaft Klage darüber geführt, daß selbst bei jenen Geldrollen, die amtlich von der „Discom“ abgestempelt waren, sich durchschnittlich ein Manko von 2—3 und 5 Lei per Rolle ergab, welches bei manchen Pensionisten bis zu 100 Lei und noch mehr hinaufreichte.

Der Finanzdirektor, dem man die Beschwerden einbrachte, erklärte, daß sich auch im vergangenen Jahr ein Verlust von cca. 50.000 Lei ergab, welcher bei den Auszahlungen ersetzt werden mußte, weil die Originalpapiere stets weniger Geld enthielten, als angeschrieben war. Es wurde zwar eine Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet, die jedoch bis zum heutigen Tage nicht erledigt ist.

Verhängnisvolle Wette

ROMAN VON MARTIN L. JACOBSEN.

(33. Fortsetzung.)

Und als endlich wieder Ruhe eintreten war, wollte er in sein Büro zurückkehren, um das Verhör mit Nikolaj Semenov fortzusetzen.

Zu seinem Erstaunen war das Zimmer leer und von Nikolaj Protob keine Spur zu entdecken.

Im ersten Moment glaubte Dalmas, daß Bitter Nikolaj während des Stummels in Gewahrsam gebracht habe und er ihn bloß wieder holen lassen müsse.

Als aber Bitter zurückkehrte und von Nikolaj nichts wußte, da war dem Kommissar sofort klar, daß der Häftling, den allgemeinen Wirtswart benützend, geflüchtet war. Und tatsächlich fehlte der Gut des Kommissars vom Hofen neben der Tür.

Nikolaj Protob hatte ganz sachte das Bett gesucht und war der lässlichen Polizei den Rest seiner Erzählung schuldig geblieben!

Rasend vor Wut und seine Befehle brüllend, rannte der Polizeibeamte in seinem Zimmer auf und ab; doch alles Schreien und Fluchen half nichts, es brachte den Entwichenen nicht mehr zurück, und die Jagd nach ihm konnte in dem großen Berlin vielleicht Tage dauern — hatte aber bei die Kasse Glück, dann fand man ihn überhaupt nicht mehr — und Dalmas war um das Ende der Geschichte geprellt.

Was ihn am meisten ärgerte, war der Hohn, der darin lag, daß der dicke Schlauch ihm das ganze Paket Zigaretten vom Tische weggenommen hatte und nun in voller Freiheit dem lange entbehrten Genuß in reichstem Maße fröhnen konnte.

Da fiel ihm aber plötzlich ein, daß er ja noch den anderen Vogel in Gewahrsam hatte.

Es gab einen langen Kampf zwischen seinem Pflichtgefühl und seiner Müdigkeit. Es war inzwischen vier Uhr morgens geworden. Aber schließlich siegte die Erkenntnis, daß er nach dem Verhör mit Nikolaj und dem anstrengenden Tage doch zu müde sei, um einem geliebten Verbrecher „die Würmer aus der Nase zu ziehen“.

Er schloß die Tür ab und streckte sich endlich todmüde auf seinem harten Arbeitsstuhle aus und schlief nach wenigen Minuten den wohlverdienten Schlaf des Gerechten. Er konnte das beruhigt tun, denn seit der Hausdurchsuchung im Palais Protob war dieses aus genaueste bewacht, und das Signalement des leicht zu erkennenden dicken Russen war an alle Wächter und Hofenställe sofort weitergegeben worden, so daß ein Entkommen fast unmöglich schien.

Aber Berlin ist groß und bietet tausend Schlupfwinkel, deren Durchstöberung geraume Zeit kostet.

Dalmas war dafür bekannt, einer Sache, die er einmal in Händen hatte, systematisch u. durch logische Schlüsse nachzugehen. Als er nach dreistündigem tiefen Schlaf erwachte, lag er noch eine Weile nachdenklich auf dem Diwan und erwog sein weiteres Handeln.

Als Menschenkenner hatte er sofort den anderen Verbrecher als verbissenen Anarchisten erkannt, aus dem schwerlich etwas herauszubringen war, denn diese Leute kannte er zur Genüge. Also da war nichts zu holen — somit mußte er es auf andere Weise versuchen, den Motiven der beiden Attentäter auf die Spur zu kommen und Schlüsse auf den jetzigen Aufenthaltsort des dicken Russen Nikolaj zu ziehen. Hatte dieser Geld in genügender Menge bei sich, dann mußte man ihn dort auffuchen, wohin er als Landmann und vielleicht gar als Partifreund flüchten konnte. Dieses Gebiet war aber dem Polizeibeamten verschlossen.

Es blieb ihm also nichts übrig, als durch seine Polizeitruppe die Orte durchsuchen zu lassen, die für gewöhnlich solchen Flüchtlingen Schlupfwinkel

boten.

Das waren geheime Klubs, Herbergen, die von Ausländern gehalten wurden, Opium- und andere Rasthöhlen und in letzter Linie die Wohnungen bekannter Kolotten.

Dort hatte man schon manchen lichtscheuen Gesellen, der sich sicher wähnte, aufgestöbert; aber im Falle Nikolaj Protob bewährt sich dieses System absolut nicht — der Dicke blieb verschollen, als hätte ihn der Erdboden verschluckt.

Dalmas begann nachgerade zu toben, besonders aber, als sich die Zeitungen, die natürlich sehr bald von der Flucht Protob's erfuhren, mit satanischer Freude in hämischen Bemerkungen über die besondere Wichtigkeit der Polizei ergingen.

Aber alles Loben und Fluchen nützte nichts — der Dicke war und blieb verschwunden.

Den andere Häftling aber hatte in zehn Verhören nichts ausgesagt. Man wußte nicht einmal seinen Namen; er schwieg und schwiege, als wäre sein Mund mit einem Siegel verschlossen. Dalmas ließ kein Mittel unangewendet, um den Stummen zum Reden zu bringen — nichts versing. Der Schwieg — und sagte kein Wort.

Dalmas war am Ende seiner Kenntnisse, als ihm endlich, endlich nach Tagen ein wunderbarer kleiner Zufall zu Hilfe kam.

Er saß gerade beim Verhör mit dem unbekanntem Russen, der ewig und immer schwieg und weder seinen Namen noch sein Vorleben verraten wollte, als plötzlich die Tür ein wenig geöffnet wurde und ein helles Stimmchen fröhlich fragte:

„Darf man hereinkommen? Ich bin's Papa?“

Eine Sekunde lang unwillig wegen der unliebsamen Störung, dann aber die Stimme seines Lächelchens erkennend, rief er zurück:

„Ja, meine Goldene, aber nur auf eine Minute, denn ich bin im Dienst!“

Schon sprang die Tür auf — und herein stürmte Inge, sein geliebtes Lächelchen, sein Augapfel und sein ganzes Glück!

Im Nu sprang sie dem geliebten Papa an den Hals, küßte ihn in der Sekunde zehnmal und rief dabei mit quecksilberner Lebhaftigkeit:

„Ich geh' schon wieder, Papast — ich bin schon wieder brauchen — nur sag' schnell, ob du um fünf Uhr freibist, um mit uns zum Schulkonzert zu gehen?“

„Ja, ja, mein süßer kleiner Schatz, ich werde kommen, aber nur dir zu Liebe, denn ich habe rasend zu tun; ich komme auf jeden Fall — aber jetzt geh', schnell!“ Und mit erklärllichem Vaterstolz blühte er seinen Häftling an, um sofort ganz beflügelt sein Kind bei der Hand zu nehmen und es schnell zur Tür hinauszuführen. Damit es nicht das Furchtbare sehe, was auf dem Gesicht des Gefangenen in diesen wenigen Minuten zum Vorschein gekommen war.

Der Mann hatte erst wie versteinert auf das wunderschöne, blöden Kind gesehen; dann war er plötzlich in sich zusammengesunken, und im Nu füllten sich seine Augen mit Tränen, die ihm dann still und unaufhaltsam über die Wangen herabströmten.

Dalmas kehrte sofort von der Tür zurück, trat zu dem Russen, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte weich und gerührt, noch unter dem Banne, in den ihn die Liebe zu seinem Kinde veretzt hatte:

„Mein Armer, warum weinen Sie? Schmerzt Sie mein Vaterglück — oder hat mein Kind Erinnerungen in Ihnen erweckt?“

Und nun brach unaufhaltsames Schluchzen aus der Brust des bisher so Schweigenden.

(Fortsetzung folgt.)

Sammerfest

der Hatzfelder Feuerwehr.

Die Hatzfelder freiwillige Feuerwehr veranstaltete Sonntag, den 1. August, im Gemeindepark ihr herkömmliches Sommerfest. Der Erfolg war ein durchschlagender. Um das Gelingen der Veranstaltung haben sich Vereinsobmann Peter Fetz und Befehlshaber Josef Schwarz mit sämtlichen Mitgliedern des Festausschusses besondere Verdienste erworben. Die Lenauheimer Feuerwehrkapelle lieferte eine vorzügliche Musik.

Geliebte des Banditen-Königs eine Banater Schwäbin.

Wie aus amerikanischen Blättern bekannt wird, ist der als Banditen-König bekannt gewesene Rassenräuber und mehrfache Mörder Dillinger durch den Verrat seiner Geliebten in einem Chicagoer Kino der Polizei in die Hände gefallen und wurde niedergeschossen. Die Betreffende heißt A. Miller u. soll angeblich eine Banater Schwäbin sein. Für ihren Angeberdienst erhielt sie eine Belohnung von 15.000 Dollar ausbezahlt und befindet sich angeblich bereits auf der Heimfahrt, um der Rache der Genossen des erschossenen Banditen zu entgehen.

Fahrpreismäßigung

für die Reise nach Bucuresti.

In der Hauptstadt wird zwischen 8. und 30. September eine Landesmustermesse veranstaltet. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat für die Reisen während dieser Zeit in die Hauptstadt eine 50-prozentige Begünstigung bewilligt.

Durchschnitt N. G.

Timisoara eröffnete in der Josefstadt bis-a-bis der Marien Statue ihr

Silialgeschäft

am 1. August.

685

Druschergebnis in Deutschsanttpeter.

In Deutschsanttpeter wurde der Drusch dieser Tage beendet und das Durchschnittsergebnis ist 6½—8½ Meterzentner Weizen per Katastraljoch; Wintergerste 7—10 und Frühjahrsernte 12—15 Meterzentner per Katastraljoch.

Gew. Steueramtschef

von Großsanktnikolaus zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Gerichtshof von Timisoara verurteilte den gew. Steueramtsleiter von Großsanktnikolaus Emmerich Kovacs wegen Unterschlagung von Steuergeldern zu 5 Jahren Gefängnis. Kovacs hatte die Steuererhebungen größerer Firmen nicht verbucht und befehlt das Geld. Er vermochte die Unterschlagung durch Fälschung der Bücher und verschiedener Quittungen längere Zeit hindurch zu verschleiern, bis man die Unterschlagungen endlich entdeckte. Die unterschlagene Summe beläuft sich auf 1 Million 812.000 Lei.

Sipvaer wutranter Hund

hat ein Schwein gebissen.

In der Gemeinde und dem benachbarten Bad Sipova gab es dieser Tage große Aufregung wegen einem wutranken Hund, der mehrere Hunde und auch Schweine gebissen hat. Man veranstaltete eine wahre Hejlag gegen das frane Tier, das an verschiedenen Stellen auftauchte.

Aber auch die Phantastie der Leute trug reichlich dazu bei, um die Sage schwarzer zu färben, wie sie eigentlich war, bis es schließlich Sonntag früh dem Josef Wingeron jun. gelang mit seinem Jagdgewehr den tollwutranken Hund zu erschließen.

Nun muß nur noch ermittelt werden, welche Hunde von dem wutranken Tier gebissen wurden, damit man sie — ehe auch bei ihnen die Tollwut ausbricht — unschädlich macht.

Differenzen

zwischen den Rübenbauern und Zuckerraffinerien.

Das Handelsministerium hat die Leitung des Syndikates der Banater Rübenbauern in einer Zuschrift verständigt, daß die Zuckerraffinerien den Rübenbauern bis zum 15. August als Preisergänzung 1500 Lei pro Waggon ausbezahlen haben. Die Syndikatsleitung wird zwecks Ermöglichung einer friedlichen Schlichtung am 25. August mit den Vertretern der Zuckerraffinerien noch einmal verhandeln. Sollte keine Einigung erzielt werden können, werden die Rübenbauern sich der Entscheidung des Handelsministeriums unterwerfen. — Die Frage der Veräußerung der 1500 Lei pro Waggon wird von den Zuckerraffinerien seit Monaten verzögert und sollte die Regierung diesem Treiben ein Ende machen.

Deutsche Kinder

gehören in den deutschen Kindergarten!

Der sich großer Beliebtheit und allgemeiner Anerkennung erfreuende deutsche Kindergarten beginnt seinen Unterricht wieder im Monat September. Einschreibungen hierzu werden schon jetzt entgegengenommen im Deutschen Haus, Str. Untere No. 9.

Todesfall in Segenthan.

In Segenthan starb am 13. d. M. die Gattin unseres Volksgenossen Andreas Groß, geb. Elisabetha Döbler, im 59. Lebensjahr und wurde am 14. zur letzten Ruhe beigesetzt. Sie wird von ihrem Gatten, ihren zwei in Amerika lebenden Kindern, Enkeln und einer weitverbreiteten Verwandtschaft betrauert.

Elternglück.

Die Gattin Grete geb. Krachtus des hiesigen Rechtsanwaltes Julius Wop-Woldoban hat einem prächtigen Bubens das Leben geschenkt, der in der Taufe die Namen Dionys Franz Brutus erhielt. Mutter und Kind sind wohltauf.

Sichern sofortigen, guten Verdienst

durch Anschaffung unserer neuen Patentkombinierten Flach- und Kamb-Strickmaschine

da wir die darauf erzeugten Strickwaren zu guten Preisen jederzeit abnehmen. Vorkenntnisse nicht erforderlich, da die Handhabung derselben — in 14 Tage jedermann leicht erlernt — gratis erfolgt.

Verlangen Sie noch heute die gratis abzunehmende Repräsentante des Grattprospekt von der Maschinenfabrik Tricoragae, Braşov, Strada Lunga No. 168.

MARKTBERICHTE:

Banater Getreidepreise.

Weizen 75 Kg. und 5 Prozent Befehl 390, 76 Kg. und 3 Prozent 390, Reutweizen 78 Kg. und 2 Prozent 410, 79 Kg. 415, Korn 270, Mais 252.5, Rabewide 210, Weizenstrot 260, Mele (Banater) 220, Wolkmannstrot 100, Sommerrosentrost 120, Bohnen 310, Futtergerste 290, Buchweizen 250, Neuhäfer 225 Lei per 100 Alto.

Banater Weizenmarkt.

Großmühlen: Müller 680, 1/4—1/2 690, 30-70er 580, 4er 590, 6er 480; Kleinmühlen: Müller 690, 1/4—1/2 680, 30-70er 550, 4er 600, 6er 490 Lei per 100 Alto.

Banater Geldmarkt.

Offizielle Kurse der Nationalbank.

	Kauf	Verlauf
1 US-Dollar	99.—	110.—
1 engl. Pfund	506.—	615.—
1 Reichsmark	33.—	40.—
1 französischer Franc	6.80	6.90
1 belg. Franc	23.50	23.80
1 italienische Lire	2.65	2.90
1 tschechische Krone	4.—	4.—
1 österreichischer Schilling	23.—	24.—
1 Schweizer Franc	22.55	22.40
1 Dinar	2.90	2.50
1 Pengö	24.—	25.—
1 ottoman. Lire	78.—	81.—
1 polnischer Zloty	18.90	20.—
1 holländischer Gulden	27.—	28.—

Die Prüfung der Minderheiten-Lehrer

eine schwere Folterung.

Nach 5 Tagen schwerer Seelenqual wurde in Arab die schriftliche Prüfung der Lehrer beendet. Zur Prüfung hatten sich 102 Lehrer u. Lehrerinnen gemeldet. Von diesen haben 81 die Prüfung bestanden und 21 sind durchgefallen. Nach der Volkzugehörigkeit verteilt sich das Ergebnis folgend: 12 D.utsche, 6 Ungarn, 2 Serben und 1 Jude. Nach Bekanntwerden des Prüfungsergebnisses spielten sich herzerreißende Auftritte ab. Nicht nur Frauen sondern auch Männer brachen in Tränen aus. Manche gingen mit gesenktem Haupt weg, einer trübten Zukunft entgegen. Denn es ist nicht genug der Seelenpein, daß man die Unglücklichen tagelang im Hangen und Bangen über das Prüfungsergebnis läßt, sondern auch darüber herrscht Ungewißheit, ob die Durchgefallenen zwangspensioniert, ob sie entlassen werden oder ins Altrecht gelangen, wie man versprochen hat.

In Timisoara wurde das Ergebnis der schriftlichen Prüfung nicht verlautbart, sondern man bestellte nach Abschluß der schriftlichen Prüfung täglich je 30—35 Lehrer u. Lehrerinnen zur mündlichen Prüfung. Bisher wurden folgende Lehrer geprüft: Maria Blaskovics, Adalbert Csellar, Franz Dergsi, Peter Jordan, Ernst Krauscher, Berta Ohanowsky, Irina Kovacs, Stefan Merez, Franz Niek, Ida Olbrich, Augustin Pittner, Andreas Szefely, Ambrogia Abelmann, Erwalb W. Fabri, Armin Bobor, Karl Fulda und Johann Kolling, Emil Reidenbach, Georg Rozsa, Irma Aldermann, Elisabeth Ballauer, Maria Dreiningler, Ignaz Bogdanffy, Anna Kovacs, Antella Dörner, Mathilde Endres, Ida Dietrich, Irma Fried, Barbara Gising, Johann Henz, Sofia Heim, Jakob Hrsi, Georg Höckl und Jakob Höckl. Das Ergebnis ist bisher unbekannt.

Lehrer- u. Kindergärtnerinnen-Transferierungen

in den Banater Gemeinden.

Seitens des Unterrichtsministeriums wurde kürzlich die Liste der neuernannten und transferierten Volksschullehrer und Kindergärtnerinnen verlautbart, die auch für unsere Stadt und das Banat interessante Daten enthält. Folgende Ernennungen bzw. Transferierungen treten mit dem 1. September ins Leben:

In Temesch-Torontal.

Ludwig Globanu von der Staatsschule Timisoara Nr. 9 zur Schule Nr. 1; Anna Prosciu von der Schule Nr. 21 Bucaresti nach Timisoara Nr. 1; Jakob Barbi von Neupetsch nach Timisoara No. 4; D. Gacsu Baslica Dumitrescu von Socaricui nach Timisoara Nr. 4; Helene Jumanca von Karansebes nach Timisoara Nr. 5; Antilia Vesida von Fratelia nach Timisoara Nr. 7; Baslica Dumitrescu von Socaricui nach Timisoara Nr. 7; Georg Olariu von Parasz nach Timisoara Nr. 8; Georg Aboc von Albeba nach Timisoara Nr. 8; Stefan Dragulescu von Barabia nach Timisoara Nr. 8; Johann Grospariu von Berilde nach Timisoara Nr. 10; Nikolaus Hoffmann von Dolaz nach Hajfeld; Marie Hoffmann von Dolaz nach Hajfeld; Abram Caprija von Dogancea nach Hajfeld; Ilie Baicu von Sabotu nach Hajfeld; Trifon Bunca von Padurent (Riget) nach Timisoara Nr. 9; Nikolaus Teodorescu von Dorgos nach Reubeshenowa; Peter Micsa von Bugiasch nach Berlin; Kornelia Roman von Balint nach Bugiasch; Stefan Sora von Dofig in die Arisan-Kolonie; Peter Miop von Gottlob nach Großkomlosch; St. Theorgeheade von Bobrin nach Großschanab; Joh. Sebule von Uibar nach Tschene; Erselia Stoica von Macedonia nach Denta; Elisabeth Schneider von Bescheret nach Fratelia; Anton Pongall von der Kleinen Kolonie nach Fratelia; Helene Musatescu von Fratelia-W nach Fratelia; Marius Bucatura von Secofani nach Fratelia; Marie Kreis von Sighirita nach Sier; Franz Heber von Mois nach Lippa; Nikolaus Schilb von Großscham nach Bobrin; Dumitru Angheltescu von Rusca-Montana nach Relasch; Gustav Weidenbach von Igrisch nach Großsantpeter; Johann Sometescu von Al-Beschonowa nach Großsantnikolaus; Herzile Hfercovic von Ghizbia nach Schag; Sofronie Vabelescu von Campia nach Trieswetter; Aurel Sida von Lippa nach Winga; Eivira Teglas von Girof nach Fratelia; Georg Deuran von Ghizbia nach Lippa; Johann Kasabeanu von Rablat nach San-Mihail-Roman; Aurel Dobici von Igrisch nach Groß-Schemial; Konstantin Marlescu von Kuscamunti nach Winga; Nikolaus Olteanu von Ghebes nach Valsant; Ividius Lintaru von Suplac nach Dorgos; Josef Marinescu von Minisef nach Wehal; Jakob Rancob von Vardan nach Winga; Florica Paunescu von Berlin nach

Ida Soma von Obreja nach Bugosch; Anna Seracin von Jaget nach Orsova; Georg Dumitradu von Rusob Hunedoara nach Bucobai; Joachim Cavarescu von Sacoful mare Timis nach Cofesti; Maria Teotolu von Cornareba nach Claboba; Anna Timerea von Udruj nach Ferdinand; Johann Dinca von Rachtova nach Gavoibla; Helene Dulau von Anina nach Crusobati; Johann Dulau von Racesti nach Crusobati; Johann Munteanu von Terogoba nach Grumi; Marin Rabulescu von Ogradina nach Runcabija; Peter Coca von Cuptoara nach Mehadia; Johann Kolescu von Terogoba nach Maska; Remus Sapabus von Klein-Topolobaz-Timis nach Sacul; Iconia Cuplea von Opatitza nach Surducul-mic; St. Sorbache von Buloway nach Lemereesti; Anghel Bujor von Bicazoba nach Terogoba; Eugenia Dobreamu von Nicolae-Brad nach Karansebesch; Aurora Cururu von Zabar nach Bugosch Nr. 1; Alexander Bogaban von Cetatea Alba (Bessarabien) nach Armenis; Katharina Ecobici von Petroasa mare nach Jaget; Nikolaus Lutmaru von Bergasca nach Obreja; Johann Anberca von Lopleh nach Petroznika; Anastasia Miescu von Stinepar nach Terogoba; Ilie Balteanu von Remet Bihor nach Lopleh.

Im Komitat Barasch.

Jakob Bosica von Baslova nach Oravitsa; Martin Boiu von Jorleny nach Reschitza Nr. 1; Nikolaus Bagiu aus Jugoslawien nach Reschitza Nr. 1; Peter Duma von Sapusnicul nach Anina; I. Bala von Galina nach Dinis; Peter Tismalariu von Socotul nou nach Bosca-Montana; Konstantin Lanafescu von Neu-Moldoba nach Docklin; Emil Florescu von Sosbia-Timis nach Maniom; Finareta Balkmareanu von Satu-mare nach Neu-Moldoba; Basile Coiculescu von Al-Moldoba nach Prigor; Coiculescu Sibbia von St. Helena nach Prigor; Bettina Nicola von Larnova nach Surduc.

Im Krader Komitat.

Michael Barhel von Al-Beschonowa nach Arab Nr. 5; Eugenia Strate aus Jugoslawien nach Arab Nr. 6; Anna Duma von Relasch nach Arab Nr. 7; Cecilie Bora von Bugosch nach Arab Nr. 2; Konstantin Strate aus Jugoslawien nach Arab Nr. 6; Corneli Circa von Rabna nach Arab 19; Gabriel Rejey von Winga nach Neu-Arab; Nitron Soforoaba von Soimos nach Rabna; Georg Bojogeanu von Ficarar nach Statina Mures; Marie Toparceanu von Bugosch nach Targul-Mures.

Unter den Kindergärtnerinnen

wurden folgende Versetzungen vorgenommen: (Diese beziehen sich natürlich nur auf staatliche Kindergärten). Hortensia Gribun von Cosdari nach Timisoara Mehala; M. Ritzescu von Reschitza nach Timisoara Parbiter Weingärten; U. Turnea von Anina nach Hajfeld; M. Darga von Pantota nach Bugiasch; Anna Sabu von Schag nach Poeni; Konstanta Bumbescu von Girof nach Fratelia; Peturia Stangu von Petritka nach Girof; Kadebea Angelescu von Rusca-Montana nach Relasch; Helene Theorgehina von Balint nach Jaget Nr. 2; Emilia

Zur Verstaatlichung

der Segenthauser Schule.

Auf unseren warnenden Artikel in Folge 87 vom 25. d. M. über einen unüberlegten Schritt eines Teils der Segenthauser Bevölkerung, die mit einem Gesuch an das Schulinspektorat die Errichtung einer Staatsschule aus dem einfachen Grunde verlangen, weil sie persönliche Differenzen mit dem Lehrer bei der dortigen deutschen konfessionellen Schule haben, erhielten wir folgende Richtigstellung:

„Es ist un wahr, daß bezüglich der Verstaatlichung der hiesigen röm.-kath. Schule ein Gesuch verfertigt und von 106 „irreführten Schwaben“ unterschrieben worden ist.

Es ist ferner un wahr, daß der hiesige „Rasführer“ mit dem hiesigen Lehrer eine Differenz hat. Vielmehr ist es Tatsache, daß zwischen dem hiesigen Lehrer und einem großen Teil der Schulkollegen eine Differenz besteht, was aber eine lokale Angelegenheit ist, die weder mit der Schule noch mit dem Banater Deutschum etwas zu tun hat.

Segenthan, am 28. Juli 1934

Nikolaus Tesari, Franz Die, Benedikt Welsch, Matth. Zimmer.

Wie uns der Einsender des oben wider-rufenen Artikels mitteilt, ist es tatsächlich wahr, daß das Gesuch an das Schulinspektorat gerichtet wurde. Auch der diesbezügliche Bescheid wurde bereits an die Schulkommission gerichtet worin das Schulinspektorat die Schulkollegen auffordert, dem neu zu ernennenden röm. Lehrer Wohnung u. einen Schulsaal freizumachen, damit die romanische staatliche Schulklassen schon am 1. September eröffnet werden kann. Der Schulrat hat jedoch keine Solidaritäten, über welche der Staat verfügen könnte und hat demnach juristisch geantwortet, daß er außerstande ist, dieser Verordnung nachzukommen. Im besten Falle müßte die Gemeinde oder — nachdem diese ebenfalls kein Geld hat — der Staat selbst diese Solidaritäten für jene Staatsschule bahren, die nun von einigen Leuten deshalb gewünscht wird, weil ihre Kinder angeblich zu wenig romanisch lernen.

Sonderbar ist es nur, daß der Schrei nach dem romanischen Unterricht von jenen Kreisen ausgeht, die sich bisher als über-deutsch gebärdeten und denen selbst wir — die „Araber Zeitung“ — die wir doch gewiß immer nur für das Deutschum kämpften, zu wenig deutsch waren, weil wir für manche Dummheiten nicht zu haben sind und unsere Leser rechtzeitig von den Folgen eines überspannten Chauvinismus warnen.

Die Schriftleitung.

Offener Sprechsaal.

(Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Bibl. Direktion des Bischof Heilbades

Baile-Episcopesti.

Seit Jahrzehnten war ich stets mit den Heilungserfolgen meiner rheumatranken Patienten, die ich in das unter Ihrer Leitung befindliche Bad geschickt habe, zufrieden.

Im heurigen Jahr kann ich es nicht unterlassen, meiner besonderen Anerkennung Ausdruck zu geben, weil in Ihrem neuerrichteten, warmen Schlammbad diesmal sogar meine zwei Nerven-Rheumatranken schon nach kurzer Benutzung des selben gänzlich geheilt heimgekehrt sind. Und damit meine Anerkennung wirkungsvoller sei, habe ich es nicht unterlassen, Ihre wunderbare Heilstätte mit dem Schlammbad selbst aufzusuchen, um mich von der hygienischen Reinlichkeit desselben, wie auch von den wunderschönen Krankenzimmern etc. zu überzeugen, was alles auf mich eine angenehme große Wirkung ausübte, so daß ich davon überzeugt bin, daß Ihr Bad die Konkurrenz mit jeder ausländischen Heilstätte aufnehmen und eine direkte Wahl für die Bevölkerung ist.

Mit herzlichster Hochachtung, gelbnet

Dr. Nikolaus Wernot, Urdorf.

Turnea von Anina nach Oravitsa; Abelt Schwobentk von Bosca-Montana nach Reschitza; Helene Farfa von Barabia nach Reschitza; Sorina Velceanu von Relasch nach Reschitza; Melanie Gaspar von Vermes-Laxad nach Relasch.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Bel, fettgedruckte Wörter 3 Bel. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Bel. Rahmen-Inserate werden per Quadratcentimeter gerechnet usw. kostet der Quadratcentimeter im Inzeratenteil 4 Bel oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Bel; im Textteil kostet der Quadratcentimeter 6 Bel und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Bel.

37-jähriger Witwer, kinderlos, sucht passende Ehegattin. Briefe sind unter Chiffre „Geheiltes Leib, halbes Leib“ an die Verwaltung des Blattes zu richten.

10.000 Mt Privatleihe gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Eine Schreibvorrichtung zu kaufen gesucht. Adresse: Johann Rapp, Engelsbrunn No. 130, Sub. Arab.

Gebrauchtes Motorrad, Marke „D.A.W.“ in sehr gutem, betriebsfähigen Zustand ist billig zu verkaufen bei Alexander Schrottmann, Villab. (Sub Timis Torontal).

Stimmbarer Stier, 18 Monate alt, zu verkaufen bei Peter Schlett, Schöndorf No. 200, Sub. Arab.

Platzvertreter mit höherer Provision sucht größeres Unternehmen. Durch Akquirierung bei Privatpersonen ist ein stets wachsendes Monatsverkommen zu erreichen. Ratenerkäufer werden bevorzugt. Anträge unter Chiffre „Nizum möglich“ an die Administration unseres Blattes erbeten.

Das große Traumbuch, mit mehr als 100 Bildern ist die beste Zerstreuung in der Familie. Man träumt jede Nacht etwas und blättert dann im Traumbuch! Preis 26 Bel. Zu beziehen in jedem besseren Geschäft oder gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken vom „Phönix“-Buchverlag, Arab (Plaza Wlaven 2).

Glücklicher, der auch den Kantor vertreten kann, wird mit einem Monatsgehalt von Bel 2000 für die konfessionelle, deutsche Volksschule in Fahrmarkt gesucht. Angebote sind bis 1. September an das Pfarramt einzureichen.

2 1/2 Joch junger Weingarten (1 Joch davon leer) in Cobasink, Sub. Arab, mit Kolna und sonstiger Einrichtung, ist preiswert zu verkaufen bei Franz Wegner, Glogoway No. 709, Sub. Arab. 349

Kostenvoranschläge u. Bohnkisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischlereien und größere Betriebe, die mit Tagelöhnern und Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausfertigung und Buchform zum Preise von Bel 2 das Stück zu haben in der Verwaltung unseres Blattes.

Deutsches Fräulein, maturiert, mit Vitropraxis, spricht ungarisch und deutsch, sucht Stelle. Geht auch zu Kindern. Angebote unter Chiffre „Deutsches Fräulein“ an die Verwaltung des Blattes.

Milchhändler, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsberechnung sind zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Familien im Großen HERDER



Was und wie groß ist der Frauenüberschuß in u. um Deutschland? Welche Arbeit ist der Frau gemäß? Wie treibt man Gesichtspflege? Inwiefern ist Goethe Lebenslehrer? Was ist u. wie wird Gemeinschaft? Wie treibt man richtig Gymnastik?

Alle im NEUEN LEXIKONTYP

Ausgabe von Herder | Freiburg i. Br.

Der neue österreichische Bundestanzler



Dr. Schuschnigg bei seiner Rundfunkansprache.

Geldentat eines Lokomotivführers.

Aus Budapest wird gemeldet: Der Lokomotivführer Andreas Szabadsfalvi, der einen Personenzug auf einer Lokalbahn gegen Debreczin führte, bemerkte plötzlich einen Knaben knapp an den Schienen liegen. Er bremste, doch hatte er das Empfinden, daß der Zug nicht an der richtigen Stelle stehen bleiben werde. Deshalb sprang er von der sich ver-

langsamenden Lokomotive, lief ihr voraus und riß den Knaben zur Seite. Szabadsfalvi erlitt durch den Sprung erhebliche Verletzungen. Der Knabe war, wie er nachträglich erzählte, sehr ermüdet und legte sich am Bahndamm schlafen und war im Schlaf den Schienen so nahe gekommen, daß er von den Rädern unbedingt zermalmt worden wäre.

UHREN UND JUWELEN
beste deutsche Fabrikate am billigsten im
Uhren- und Juwelier-Geschäft
JOSEF REINER
Arab, hinter dem Theater.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben
Säuern Sie nur mit „Ferment“ Essig
Ihren Salat und Ihre Gurken
Denn nur gute Ware ist billig.
„Ferment-Essig“ ist in jedem besseren
Spezereigeschäft in 1/2 und 1 Liter-
flaschen zu haben.

Achtung

Butter-Lieferanten und Erzeuger!

Butterpapier

in der Größe von 21x22,5 cm (wie auch größeres und kleineres Format) liefert das Tausend bedruckt mit Spezialfarbe, zum Preise von Bel 180 die Buchdruckerlei der

„Arader Zeitung“

Arab. Bei einer Bestellung von 12.000 Stück (ein Bogen gibt 12 Stück) kosten diese nur Bel 1.760.

Eberhardt-

Pflüge

die führende Weltmarke

Weiß & Götter

landw. Maschinenniederlage
Timisoara IV, Herrng. 1a.
Telefon: 21-82.

Briefkasten

J. R. Mariensfeld. Der Vergleich zwischen der Schlacht bei Cannae ist zutreffend. Cannae war eine römische Stadt, die bekannt ist durch den vorbildlichen Sieg Hannibals mit einem zahlenmäßig schwächeren Heer (50.000 Mann) über die weitaus stärkeren Römer (70.000 Mann). Die Schlacht war die erste planmäßige Einkreisungs- und Vernichtungsschlacht (2. August 216 v. Chr.). Die Römer verloren 60.000, Hannibal dagegen nur 10.000 Mann. Cannae hat sich im Laufe der Geschichte nur zweimal wiederholt, und zwar im Jahre 1870 bei Sedan und im August 1914 bei Tannenberg, wo Hindenburg die zahlenmäßig weitaus überlegene russische Armee Samsonows gänzlich vernichtet hat.

„Erbchaftsteuer“. Das Finanzministerium hat — wie wir bereits meldeben — mit Verordnung Nr. 126.431 vom 30. Juli d. J. die Abhängung aller Erbchaftssteuern mit Steuergutscheinen gestattet, sofern die Erbchaften bis zum 1. Juli 1930 entstanden, gleichgültig, wann sie festgesetzt wurden.

„Wegelassen“. Obgel schlafen nicht mit dem Kopf unter den Flügeln, wie so oft behauptet wird, sondern sie wenden nur den Kopf nach rückwärts und stecken den Schnabel unter die Federn.

Anton B-m, Neuarab. Die „Süß-sauren Gurken“ sind eine Spezialität, die man bei uns bisher noch wenig gekannt hat. Es sind ganz normale Gurken, die jedoch vor dem Anlegen mit stark gesäuertem heißen Wasser übergossen werden. Nach 3 bis 4 Tagen herausnehmen, tüchtig abwaschen und in Gefäße einschichten. Weiße Senfbörner, Dill, Borbeerblätter, Kellen, Koriander, bawischen Senfsamen und dann mit folgender Lösung langsam übergießen: 2 Liter Essig, 5 Liter Wasser, 1500 Gramm Zucker. Am nächsten Tag die Lösung abgießen, dieselbe nochmals aufkochen und wieder über die Gurken geben. — 2. Senfgurken werden folgendermaßen hergestellt: Weiss, gelbe Gurken werden geschält, der Länge nach durchgeschnitten, mit einem Messer alle Kerne sowie das innere Weiche entfernt. Die in gewünschter Größe geschnittenen Gurkenstreifen werden mit Salz bestreut und einen Tag in einer Porzellan-schüssel stehen lassen. Hernach abgießen, gut abtropfen lassen und in die Schüssel zurücklegen. Nun werden sie mit kochendem Essig, dem man etwas Wasser zugefügt hat, übergossen. Am anderen Tag seigt man die Flüssigkeit ab und legt die Gurken schichtweise in Gläser ein. Zwischen jede Gurkensicht werden Senfbörner, Gewürz- und Pfefferkörner, Borbeerblätter, Estragon und Ingwer (harig bleiben der Gurken) gestreut. Jetzt wird frischer Essig — der vorhergehende ist nicht zu verwenden — wie schon oben angegeben — lauwarm über die Gurken gegeben. Nachdem alle Gurken mit Essig bedeckt sind, verschließt man nach völliger Erkalten die Gläser mit Pergamentpapier.

Lustige Ecke

Die Zwillinge
„Sie haben gestern eine grobe Gesellschaft gegeben? Was haben Sie denn gefeiert?“
„Die zehnte Wiederkehr des dreißigsten Geburtstages meiner Frau.“

Bettler von Dante.
Ein mittelalterlicher Herr gibt einem Bettler ein Almosen und sagt hinzu: „Hier nebenan wohnt ein Fabrikant, der sicher Arbeiter annimmt.“
„Dante schön für die Warnung“, sagte der Bettler und geht davon.

Gut gesagt.
„Was haben Sie eigentlich an den Wirtshäusern auszuheben?“
„Die Bispel gefallen mir nicht.“
„Sie wissen doch, daß jede Wurst zwei Bispel hat.“
„Das schön, aber die hier sind mir zu nahe beieinander.“